Jahresbericht 2017/18

Diakonie

Diakonisches Werk
Gladbeck-Bottrop-Dorsten

Inhalt

Editorial	3
Das Diakonische Werk im Ev. Kirchenkreis Gladbeck-Bottrop-Dorsten gGmbH	6
EU-Projekt Erasmus+ – Junge Pflege	9
Kinder,- Jugend- und Familienhilfe	10
Bundesfreiwilligendienst Lifetime – eine Erfahrung fürs Leben	15
Selbstbestimmt Wohnen	16
Bottroper Werkstätten	20
Kirche & Diakonie	24
Arbeit und Bildung	26
Seniorenhilfe – Alles aus einer Hand	31
Selbstbestimmte Lebensräume (SeLe) – Neues Wohnangebot	36
Diakonisches Werk Emscher-Lippe	38
Total Normal – das rockt!	39
Jahresspendenprojekt	40
Bauvorhaben	41
Wirtschaftliche Entwicklung	42
Kontakte	44
Organigramm	47

Pfarrer Karsten Herbers, theologischer Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Gladbeck-Bottrop-Dorsten

Karl-Heinz Kinne, kaufmännischer Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Gladbeck-Bottrop-Dorsten

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie halten den aktuellen Jahresbericht des *Diakonischen Werkes Gladbeck-Bottrop-Dorsten* in Händen. Darüber freuen wir uns und danken für Ihr Interesse!

„Füreinander da sein" steht in unserer täglichen Arbeit als Leitgedanke über allen diakonischen Handlungsfeldern. Die in sehr unterschiedlichen Bereichen tätigen Mitarbeitenden füllen dieses Motto mit Leben. Sie sind für andere da, um in einer tatkräftigen Gemeinschaft Lebensqualität zu erhalten. Ziel ist es, Mitmenschen und sich selbst die Freude am Leben allen Herausforderungen zum Trotz zu bewahren.
In diesem Sinne hat der Reformator Martin Luther (1483-1546) zwei Feststellungen getroffen, die gut zu dem „Füreinander da sein" passen: „Auf böse und traurige Gedanken gehört ein gutes, fröhliches Lied und freundliche Gespräche" und „die Tat legt das Wort recht aus".
Auch dazu lädt der Jahresbericht ein: miteinander über die Palette unserer Dienste und Angebote ins Gespräch zu kommen und im Gespräch zu bleiben. Bei aller Kontinuität werden Sie auch in dem vorliegenden Jahresbericht wieder Neues entdecken und Personen aus dem Umfeld der *Diakonie* vor Ort kennenlernen.

Sie als Kunden und wir als Anbieter wollen das „Füreinander da sein" als einen qualitativ hochwertigen Dienst am Menschen verstanden wissen. Dabei wird unser Angebot von einem fortwährenden Qualitätsmanagement und durch regelmäßige externe Prüfungen begleitet. Mit Sorgfalt sind wir darauf bedacht, die dort getroffenen Erkenntnisse in unsere tägliche Arbeit einfließen zu lassen.

„Auf böse und traurige Gedanken gehört ein gutes, fröhliches Lied und freundliche Gespräche."

So setzt die Seniorenhilfe unter der Überschrift „Lebensräume im Quartier" künftig mit dem ersten ambulanten Wohnangebot für von Demenz betroffene Menschen ein wichtiges Zeichen in eine neue Richtung. Schließlich geht es um ein ortsnahes Angebot in

einem Wohnquartier. *An der Sandbahn* in Bottrop gestalten wir dieses Wohnangebot für vierundzwanzig Menschen. Wir wünschen uns auch, daraus Anregungen für künftige Vorhaben zu bekommen, die uns aus der Öffentlichkeit angetragen werden.
Unser Arbeitsbereich *Wohnen mit Service* wird in der Gladbecker Stadtmitte um eine neue Wohnanlage erweitert, in der von 34 Wohneinheiten 17 Wohnungen mit Wohnberechtigungsschein vorgesehen sind.

In der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe entstanden aufgrund der außenpolitischen Rahmenbedingungen in den vergangenen anderthalb Jahren Angebote für unbegleitete minderjährige Kinder und Jugendliche, die Krieg und Armut ihrer Heimatländer in der Hoffnung auf eine bessere Zukunft entflohen sind. Längst begegnen sich Kinder und Jugendliche mit und ohne den Hintergrund von Flucht in unseren Angeboten und meistern miteinander den Alltag unter fachkundiger Begleitung.
In allen Widersprüchen von Wunsch und Wirklichkeit unterstützen wir Kinder und Jugendliche und ihre Familien dabei, in unserer vielschichtigen Gesellschaft Seite an Seite mit anderen eigene Wege nach vorne zu beschreiten.

In der Zusammenarbeit mit der *Diakonischen Stiftung Wittekindshof* eröffnen wir nach dem Start des ersten Projektes vor über zwei Jahren das zweite Wohnangebot für Menschen mit Behinderungen, die eine intensive Unterstützung benötigen. Ein besonderes Augenmerk liegt darüber hinaus auf der Begleitung von Menschen mit Behinderungen, die aus dem Arbeitsleben in den *Bottroper Werkstätten* ausscheiden und in die altersgerechte Ruhephase wechseln. Hier entwickeln wir neue Formen als Anregungen für eine abwechslungsreiche Tagesstruktur.

Bei aller Angebotsvielfalt möchten wir besonders auf die *Bildungswerkstatt* hinweisen. Dort bereiten wir Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen darauf vor, ein hohes Maß an Eigenverantwortung zu übernehmen und mit gefördertem Selbstvertrauen und engagierten Ausbildungsschritten

eine eigene Berufslaufbahn aufzubauen und fortzuführen.

Das neue Jahresspendenprojekt kommt den Beschäftigten der *Bottroper Werkstätten* zu Gute. Es geht um eine rollstuhlgerechte Bocciabahn, die sich viele schon lange wünschen. Nun bitten wir um Unterstützung, damit dieser Wunsch in Erfüllung gehen kann.

Zuverlässig bietet die *Gesellschaft für Arbeit und Bildung* Jahr für Jahr jungen und auch älteren Menschen eine Perspektive, über berufsvorbereitende Angebote Orientierung für die eigene Zukunft zu erhalten. Ein besonderes Augenmerk gilt immer wieder unseren *Kauf.net*-Geschäften, in denen Menschen ein zuverlässiges Ausbildungs- und Erprobungsfeld in der eigenen persönlichen Entwicklung finden können. Kunden bieten sie einladende Ladenlokale, die ein reichhaltiges und qualitativ gutes Angebot für die Wohnungsausstattung und die eigene Garderobe vorhalten.
Zu Weiterentwicklungen gehören auch immer Gesichter dazu und so freuen wir uns über die neuen, frischen Impulse, mit denen sich unsere neuen Mitarbeitenden auf unterschiedlichen Ebenen und Bereichen des Werkes einbringen und so zur Entwicklung beitragen.

Neue gesetzliche Regelungen und spezielle Hilfsangebote erfordern eine ständige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden. Um dies zukünftig noch optimaler zu gewährleisten, entsteht ein neues Tagungszentrum des *Diakonischen Werkes Gladbeck-Bottrop-Dorsten* an der Beckstraße in Bottrop, welches Mitte 2017 bezugsfertig ist.

„Füreinander da sein“ – glaubwürdig unterwegs sein. Das leitet uns und damit grüßen wir Sie herzlich!

Pfarrer Karsten Herbers, theologischer Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Gladbeck-Bottrop-Dorsten

Karl-Heinz Kinne, kaufmännischer Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Gladbeck-Bottrop-Dorsten

Das Diakonische Werk im Ev. Kirchenkreis Gladbeck-Bottrop-Dorsten gGmbH

Vor 88 Jahren – im Januar 1929 – gründeten in Bottrop Pfarrer und engagierte Gemeindemitglieder einen Verein für Innere Mission, um die größten Nöte in der zu Ende gehenden Weimarer Republik zu lindern. Aus ländlichen Gebieten wurden Lebensmittel besorgt, Armenspeisungen durchgeführt, Arbeitsbeschaffungs- und Qualifizierungsmaßnahmen organisiert und ein erstes Kinderheim gegründet.
Das später daraus erwachsene *Diakonische Werk Gladbeck-Bottrop-Dorsten* ist seitdem kontinuierlich gewachsen und heute mit über 1.300 Mitarbeitenden in den Bereichen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Förderung von Arbeit und Bildung, Arbeit für Menschen mit Behinderung, Wohnen für Menschen mit Behinderung sowie in der Seniorenhilfe mit stationären, teilstationären und ambulanten Diensten für über 3.000 Menschen in der Region tätig.

Menschen mit Einschränkungen und unterschiedlichen Hilfebedarfen wollen wir die Möglichkeit geben, in ihrem vertrauten Lebens- und Wohnumfeld zu bleiben und dort die erforderlichen Hilfen zu erhalten.

Unsere Seniorenhilfe unterhält fünf stationäre Seniorenzentren im Kirchenkreis, dazu zwei eigenständige Kurzzeit- und Tagespflegen, Diakoniestationen für die häusliche Pflege in allen drei Städten des Kirchenkreises sowie 248 barrierefreie Seniorenwohnungen mit Service.

Für Menschen mit Behinderungen hält das *Selbstbestimmt Wohnen* der *Diakonie* vier stationäre Wohnangebote und ein stationäres Wohnangebot für Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie ein Wohnangebot für Menschen mit psychischer Erkrankung und Suchterkrankung vor. Hinzu kommen noch dezentrale Wohngruppen und ein *Betreutes Wohnen (BEWO)* für über 120 ambulant betreute Klienten mit geistiger Behinderung oder psychischer Erkrankung.

Für mehr als 600 Menschen mit Behinderungen oder psychischer Erkrankung bieten unsere *Bottroper Werkstätten* Arbeitsplätze an sieben Werkstattstandorten, einem ökologisch bewirtschafteten Bauernhof sowie über 100 Außenarbeitsplätze in lokalen Unter-

nehmen, einen integrativen Lebensmittelmarkt und zwei integrative Secondhand-Kaufhäuser.

Die *Wichernhaus Ev. Jugendhilfe* hat ihr Stammhaus im Wichernhaus in Bottrop. Tages- und Wohngruppen sowie ambulante Erziehungshilfen für über 315 Klienten sind in den Städten Bottrop, Essen, Oberhausen und Gladbeck angesiedelt.

Seit 2008 ist das *Diakonische Werk* mit seiner Gesellschaft *Arbeit und Bildung* auch in den Bereichen Bildung und Qualifizierung in Bottrop und Gelsenkirchen für benachteiligte Jugendliche und langzeitarbeitslose Menschen tätig. Darüber hinaus unterhält die Gesellschaft mittlerweile fünf *Kauf.net*-Secondhand-Kaufhäuser in Gelsenkirchen, Gladbeck, Bottrop und Castrop-Rauxel.

Im September 2012 beschritt das *Diakonische Werk Gladbeck-Bottrop-Dorsten* wieder neue Wege. Gemeinsam mit der *Diakonischen Stiftung Wittekindshof* gründete es die Gesellschaft *SeLe (Selbstbestimmte Lebensräume)*, um zukünftig im mittleren Ruhrgebiet Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderungen zu entwickeln, in denen Menschen aus Einrichtungen des *Wittekindshof* zurück in ihre angestammte Heimat ziehen können. Das erste Wohnangebot für 24 Bewohner wurde 2014 bezogen. Das zweite Wohnhaus für Menschen mit Behinderungen ist im Sommer 2017 bezugsbereit.

Die Arbeit des *Diakonischen Werkes* dient ausschließlich gemeinnützigen, mildtätigen und kirchlichen Zwecken. Anders als Privatanbieter von sozialer Arbeit hat das *Diakonische Werk* keine Gewinnerzielungsabsicht. Das von der Politik gewollte Prinzip des Sozialmarktes, auf dem gemeinnützige Wohlfahrtsverbände mit privaten Anbietern konkurrieren, spüren unsere Einrichtungen deutlich. Nichtsdestotrotz sind wir als *Diakonie* dem Anspruch verpflichtet, dass Diakonie drin ist, wo Diakonie drauf steht.
Unser Hauptziel bleibt die bestmögliche Hilfe, Unterstützung und Förderung von Menschen. Dabei richten wir unser Augenmerk auf ein möglichst selbstbestimmtes

und würdiges Leben unserer Klienten. Wir behalten stets die Zukunft im Blick und entwickeln neue Strategien und Konzepte, um unseren Klienten die gewünschten Hilfen anzubieten und auf dem sozialen Markt bestehen zu können. Dafür entwickeln wir neue Angebote wie das erste alternative Wohnangebot für Menschen mit demenziellen Veränderungen in Bottrop. Dort entstehen aktuell zwei Wohngemeinschaften für jeweils zwölf Bewohnende mit demenziellen Veränderungen, die im Sommer 2017 bezogen werden.

Unsere Ziele sind geprägt von dem diakonischen Profil, das neben den Prinzipien guter Fachlichkeit und wirtschaftlicher Auskömmlichkeit die Grundlage unserer Arbeit darstellt.

„Füreinander da sein" – so lautet unser Leitwort. Ihm fühlen wir uns verpflichtet. Dabei sind wir auf gute Partnerschaft und Unterstützung angewiesen. Deshalb arbeiten wir auf vielen Ebenen mit dem Ev. Kirchenkreis und seinen Gemeinden, aber auch mit den Kommunen und in den Landesgremien fachlich und politisch zusammen.

In diesem Sinne haben wir 2015 mit dem benachbarten *Diakonischen Werk im Kirchenkreis Recklinghausen* den gemeinsamen *Diakonische Werk Emscher-Lippe e.V.* gegründet. Infolge der Gründung des neuen Vereins wurde das *Diakonische Werk Gladbeck-Bottrop-Dorsten e.V.* in eine gGmbH umgewandelt.

Diese strategische Partnerschaft ermöglicht – bei einer weitestgehend beibehaltenen Eigenständigkeit beider kreiskirchlicher Diakonischen Werke – eine flexible gemeinsame Weiterentwicklung und den Neuaufbau diakonischer Dienste und Einrichtungen unter dem Dach einer Gesellschaft. Dies soll uns die Möglichkeit zur Gewinnung und Umsetzung strategischer Perspektiven im gesamten Emscher-Lippe-Raum eröffnen, um auch zukünftig alle benötigten Hilfsangebote und gleichzeitig sichere Arbeitsplätze zu garantieren. Ein gemeinsames Fortbildungsprogramm für Mitarbeitende beider Werke ist das erste Projekt des *Diakonischen Werkes Emscher-Lippe*.

EU-Projekt Erasmus+ – Junge Pflege

EU-Projekt Erasmus+

Zu einem geeinten Europa gehören auch grenzübergreifend gültige Arbeitsqualifikationen. Mit der *Seniorenhilfe* und der *Arbeit und Bildung* arbeiten zwei Gesellschaften des *Diakonischen Werkes* mit Unternehmen aus Polen (*Carework*), Rumänien (*Fundatia Crestina Diakonia*) sowie weiteren Partnern aus Deutschland (*Johanniter Unfallhilfe e.V., Praxishochschule Köln*) in einem transnationalen EU-Projekt zusammen.

Das Erasmus+ Projekt mit dem Titel „Entwicklung, Adaption, Transfer und Verbreitung von modularen Bildungsangeboten für Pflegepersonal in der ambulanten und stationären Pflege von jungen pflegebedürftigen Menschen“, kurz *Junge Pflege*, hat das konkrete Ziel, ein modularisiertes Fort- und Weiterbildungskonzept auf Hochschulniveau bestehend aus 16 Modulen speziell für Pflegekräfte zu entwickeln. Vor dem Hintergrund der europaweiten Anerkennung von Berufsabschlüssen und erworbenen Kompetenzen arbeitet das Erasmus+ Projekt *Junge Pflege* auf das Ziel hin, das entstehende Fort- und Weiterbildungskonzept in die bestehenden Hochschul-, Ausbildungs- und Qualifizierungssysteme der Partnerländer zu implementieren.

Bei der Entwicklung des Bildungskonzeptes werden sowohl die Vorgaben hinsichtlich der Aus-, Fort- und Weiterbildung für Pflegekräfte in den Partnerländern, als auch die Vorgaben des europäischen Qualifikationsrahmens und des europaweit anerkannten Leistungspunktesystems (ECVET) berücksichtigt.

Die Bestimmung von Leistungspunkten für die einzelnen Module sorgt dafür, dass die erworbenen Kompetenzen länderübergreifend anerkannt werden können. Gleichzeitig ist auch eine Übertragung des entstehenden Fort- und Weiterbildungskonzeptes in die Aus- und Weiterbildungssysteme anderer EU-Staaten möglich.

Somit trägt das Projekt dazu bei, die Versorgungsstrukturen transnational zu verbessern und die Qualität der Pflege speziell von jungen Menschen innerhalb der EU zu erhöhen.

Mit finanzieller Unterstützung durch das EU-Programm Erasmus+

Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Das letzte Jahr war für die *Jugendhilfe* ein besonders aufregendes Jahr. Zum einen hat sich das Angebot wesentlich vergrößert: zwei stationäre Gruppen für *unbegleitete minderjährige Ausländer (UMA)* sowie über 30 Plätze in der stationären *Verselbstständigung für unbegleitete minderjährige Ausländer (VUMA)* wurden eingerichtet und laufen im Tagesbetrieb.
Hier finden die jungen Geflüchteten das erste Mal seit langem Ruhe und Geborgenheit. Erwachsene hören ihnen zu, begleiten den komplizierten Asylprozess und geben Schutz. Dieser Herausforderung in einem ganz neuen Arbeitsfeld stellen sich erfahrene Kollegen, aber auch viele neue Mitarbeitende. Das Wichernhaus-Team hat sich vergrößert und verändert.

Zum anderen befindet sich die *Wichernhaus Ev. Jugendhilfe* in einem Reorganisationsprozess. Mit einer neuen Geschäftsbereichsleitung und drei neuen Bereichsleitern kamen viele Neuerungen und Veränderungen. Auch das nächste Jahr wird unter diesem Zeichen der Veränderung stehen. Gemeinsam wird an den vorhandenen Konzepten und an neuen Ideen gearbeitet. Prozesse werden neu gestaltet und Altes wiederbelebt.
Es stehen der Umzug der Mädchengruppe zurück nach Bottrop, die Eröffnung einer neuen Tagesgruppe in Essen und die Entwicklung eines neuen Angebotes für Gelsenkirchen an.

Hinzu kommen Neuerungen durch Gesetzesänderungen: gespannt erwartet das Team die Reform des Sozialgesetzbuches zur Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) und wird die Strategie und die Inhalte darauf abstimmen. Die aktuell weiter anhaltenden Flüchtlingsströme sorgen für einen großen Bedarf an Gruppen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Wie lange dies anhält, kann niemand voraussagen und so erarbeiten wir parallel auch mögliche Konzepte für die bestehenden Gruppen auf neue Bedarfe.

Elternarbeit: ein fester Bestandteil der Jugendhilfe

Jugendhilfe beinhaltet auch den gesetzlichen Auftrag, Eltern und Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen. Diesem Auftrag sind

auch unsere pädagogischen Fachkräfte in den ambulanten, teilstationären und stationären Angeboten verpflichtet, insbesondere wenn es darum geht, Jugendhilfemaßnahmen möglichst erfolgreich und nachhaltig wirksam zu gestalten. Dazu gehört auch, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen. Elternarbeit bedeutet nicht nur einen regelmäßigen Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Elternarbeit bedeutet auch, dass man – wenn möglich – gemeinsam mit Kindern und Eltern an einer positiven Verbesserung der Ausgangssituation arbeitet, die häufig von schwierigen und instabilen Familienverhältnissen geprägt ist.
Art und Umfang der Elternarbeit hängen dabei maßgeblich von der erforderlichen Mitwirkungsbereitschaft der Klienten ab.

Das Elternfrühstück mit anschließendem Wald-Tag ist ein gelungenes Praxisbeispiel der Elternarbeit in der *Tagesgruppe Fuhlenbrock I.* Dort hatten die pädagogischen Fachkräfte einen gemeinsamen und nachhaltigen Erlebnistag mit den Eltern und ihren Kindern organisiert. Der Tag begann mit einem gesunden Frühstück in der Tagesgruppe. Dabei hatten die Eltern die Möglichkeit, gemeinsam mit ihren Kindern zu frühstücken und zwanglos mit anderen Eltern ins Gespräch zu kommen. Im Anschluss brachen Eltern, Kinder und das Team zusammen zu einem Spaziergang durch den Wald auf. Im Wald sammelten die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern Blätter und Gewächse. Die Fundstücke wurden nach Rückkehr in die Tagesgruppe zu bleibenden Andenken gestaltet, die sicherstellen sollten, dass dieser Tag allen Teilnehmenden als ein tolles Erlebnis in Erinnerung bleibt. Im Erleben mit ihren Kindern und im Austausch mit anderen Eltern und pädagogischen Fachkräften konnten die Eltern viele positive Erfahrungen sammeln, die sie in die tägliche Erziehung ihrer Kinder gewinnbringend einfließen lassen können.

Katrin Kretschmer, Geschäftsbereichsleiterin der Wichernhaus Ev. Jugendhilfe gGmbH

Unbegleitete minderjährige Ausländer

Seit Ende 2015 unterstützt die *Wichernhaus Ev. Jugendhilfe gGmbH* unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Bottrop und Essen in verschiedenen Betreuungsangeboten. Dazu gehört eine Clearing-Gruppe, eine Regelwohngruppe und ein Verselbstständigungswohnen. Aktuell versorgen wir rund 50 unbegleitete minderjährige Ausländer von 15 bis 19 Jahren.
Die Jugendlichen kommen aus Syrien, dem Irak, Afghanistan, Bangladesch, Somalia, Marokko, Algerien, Pakistan und Guinea. Alle sind alleine in einer fremden Kultur, ohne Kenntnisse der Sprache und mit ungewissen Zukunftsperspektiven und müssen jetzt ihr Leben hier in Deutschland meistern. Die Arbeit mit den Jugendlichen geschieht im Spannungsfeld zwischen Jugendhilfe und Asylrecht. Neben fundierten Kenntnissen im Asylrecht ist nicht nur ein traumasensibler Umgang mit den jungen Flüchtlingen nötig, sondern auch ein hohes Maß an kultursensiblem Umgang. Die Mitarbeiter erarbeiten sich Kenntnisse über kulturelle, religiöse und politische Hintergründe sowie Bildungssysteme der Herkunftsländer. Sie müssen sich mit den kulturell geprägten Einstellungen und Verhaltensweisen der Jugendlichen in Bezug auf Geschlechterverhältnisse und Familienmodelle auseinandersetzen. Nur so kann es gelingen, die Jugendlichen mit ihren Hoffnungen, Wünschen und Nöten zu verstehen und sie gleichzeitig mit der deutschen Kultur vertraut zu machen. Unsere Sprach- und Kulturmittler unterstützen diese Prozesse und sind in der Arbeit mit den Jugendlichen unverzichtbar. Sie helfen sprachliche, kulturelle und religiöse Barrieren zu überwinden. Ebenfalls unverzichtbar ist der hausinterne Deutschunterricht. Unsere zwei Lehrkräfte vermitteln den Jugendlichen nicht nur die erforderlichen Sprachkenntnisse, sondern bieten ihnen Raum in der wichtigen Tagesstruktur. Denn bedingt durch den unsicheren Aufenthaltsstatus ist ihr Leben in Deutschland für eine unbestimmte Zeit von großer Ungewissheit geprägt. Den jungen Flüchtlingen in dieser Lebenssituation das Gefühl von Sicherheit zu vermitteln, damit sie sich auf Beziehungsangebote einlassen und realistische Zukunftsperspektiven entwickeln, sind besondere Herausforderungen in dieser pädagogischen Arbeit.

Sprach- und Kulturmittler für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge

Seit Dezember 2015 arbeitet Imen Maoui als Sprach- und Kulturmittlerin in der Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Sie selbst ist erst 2002 für ein Studium aus Tunesien nach Deutschland gekommen. Ohne Sprachkenntnisse und Kontakte setzte sie sich im fremden Land durch. Sie hat es geschafft und die Jugendlichen, die sie heute betreut, profitieren von ihren Erfahrungen und sehen ihren Weg als Vorbild und Motivation für sich selbst. Sie spricht akzentfrei Deutsch und ihre Tochter geht in einen katholischen Kindergarten. Das ist für die Muslimin ebenso wenig ein Problem, wie die Arbeit für einen christlichen Arbeitgeber. Wenn man in einem christlichen Land lebt, ist vor allem Offenheit für andere Religionen wichtig, sagt sie. Als Sprach- und Kulturmittlerin fungiert Imen Maoui als Dolmetscherin bei Arztbesuchen oder Behördengängen. Sie begleitet ihre Schützlinge zur Schule und dolmetscht für die Lehrer. Sie nimmt an Hilfeplangesprächen mit dem Jugendamt teil und unterstützt die pädagogischen Kollegen in Einzel- und Gruppengesprächen. Aber sie hat auch die vielen Alltäglichkeiten im Blick. Dazu gehören Pünktlichkeit, die Straßenverkehrsregeln, Sauberkeit sowie das grundsätzliche Verhalten in der Gruppe und in der Öffentlichkeit. Am Anfang gab es Probleme, weil die meist männlichen Jugendlichen Schwierigkeiten hatten, sich etwas von einer Frau sagen zu lassen. Doch das hat das überwiegend weibliche Team schnell in den Griff bekommen.

Imen Maoui hat für ihre Schützlinge ein offenes Ohr. Denn jeder bringt seine eigene Geschichte mit über eine gefährliche Flucht zu Fuß durch Europa, um dem Krieg zu entkommen. Als Immigrantin genießt sie Anerkennung bei den Flüchtlingen. Wenn sie von den Jugendlichen gefragt wird, was wichtig ist für eine erfolgreiche Zukunft in Deutschland, gibt sie ihnen folgende Punkte mit auf den Weg: die deutsche Sprache beherrschen, einen Schul- und einen Ausbildungsabschluss schaffen, sich anpassen und offen für andere Sitten und Religionen sein. Dies lebt Imen Maoui ihren Schützlingen jeden Tag in der Hoffnung vor, dass sie es schaffen, sich selbst fern von Krieg und Zerstörung eine Zukunft in Sicherheit aufzubauen.

Bundes-freiwilligendienst Lifetime – eine Erfahrung fürs Leben

Lifetime

Michel Balgar und Paula Klöpper sind 19 Jahre, Lukas Wagner und Simon Wischermann sind 20 Jahre. Nach ihrer Schulausbildung haben sie sich für einen *Bundesfreiwilligendienst (BFD)* in der *Rheinbabenwerkstatt* entschieden und arbeiten dort mit Menschen mit geistigen Behinderungen.

Für Michel Balgar ist der Freiwilligendienst ein Test, ob ihm eine pflegerische Ausbildung liegen könnte. Nach acht Monaten hat er Gewissheit, dass dies seine berufliche Zukunft sein kann. Lukas Wagner hatte nach der Schule ein duales Studium bei einem Steuerberater begonnen und sehr schnell festgestellt, dass dies nicht das ist, was er beruflich machen wollte. Der *BFD* schien ihm der richtige Weg zu sein, um zu prüfen, in welche berufliche Richtung es für ihn gehen sollte. Bei Paula Klöpper lag es daran, dass sie den gewünschten Studienplatz nicht bekommen hatte. Sich ein Jahr oder länger mit Nebenjobs über Wasser zu halten, erschien ihr nicht sinnvoll. Sie wollte etwas „Richtiges" machen und begann einen Freiwilligendienst. Bei Simon Wischermann half der Zufall. Denn eigentlich wollte er nur in der Fahrradwerkstatt sein Rad reparieren lassen. Jetzt arbeitet er schon seit acht Monaten als BfDler in der *Rheinbabenwerkstatt*.

Für andere Menschen da zu sein, für sie Verantwortung zu übernehmen, hinterlässt Spuren. Alle vier fühlen sich in ihrer Verantwortung gereift. Sie nehmen mehr Rücksicht auf andere, fühlen sich ruhiger und entspannter, weil ihnen ihre Arbeit Orientierung gegeben hat.

„Es ist ein gutes Gefühl, gebraucht zu werden. Man bekommt viel Anerkennung von den Menschen und lernt auf andere Menschen zuzugehen", resümiert Paula Klöpper. In der Werkstatt können sie ihre eigenen Interessen einbringen. So unterstützt der Tischtennisspieler Lukas Wagner die Tischtennis-Mannschaft der *Rheinbabenwerkstatt* im Training mit seinem Know-how.

„Mehr als die Hälfte unserer BfDler, die ihren Dienst in der Pflege versehen haben, beginnen im Anschluss auch eine Ausbildung im pflegerischen Bereich. Andere BFDler studieren Soziale Arbeit oder werden Erzieher und Erzieherinnen", erläutert Freiwilligenreferentin Adele Morreale.

Das Angebot eines Bundesfreiwilligendienstes im Diakonischen Werk richtet sich an junge Menschen bis 25 Jahre. Die Einsatzstellen sind vielfältig. Die Einsatzorte verteilen sich auf die Städte Gladbeck, Bottrop, Dorsten und Essen.
***Kontakt:** Freiwilligenreferat des Diakonischen Werkes Gladbeck-Bottrop-Dorsten Adele Morreale, Beckstr. 133, 46238 Bottrop, Tel: 02041 - 70 628 773, im Internet unter: www.lifetime-bfd.de oder einfach per WhatsApp nachfragen unter: 01761 - 900 55 70*

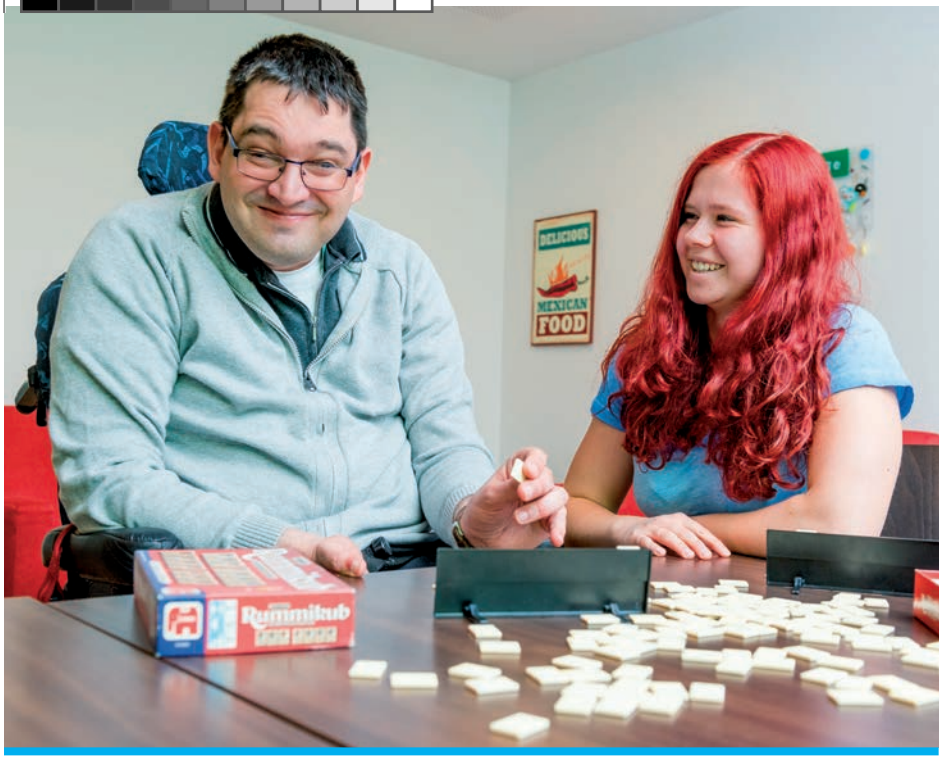
Selbstbestimmt Wohnen

Klaus Schmitz, Geschäftsbereichsleitung Selbstbestimmt Wohnen gGmbH und Geschäftsführer der SeLe gGmbH

In den letzten zwei Jahren haben wir viele interne Strukturprozesse abgeschlossen. Dieser Entwicklungsprozess lässt unsere Arbeitsbereiche gut strukturiert auf die weiteren Entwicklungen in der Behindertenhilfe reagieren.
So waren die Mitarbeitenden in die Einführung und Verfahrensentwicklung einer EDV-gestützten Klienten-Dokumentation eingebunden.
Ebenso endete inzwischen eine zweijährige Potenzialberatung im *Dorothea-Buck-Haus*. In intensiver Beratung und Analyse der Prozesse der Einrichtung wurden klarere Verantwortlichkeiten geschaffen, Kommunikationsprozesse optimiert und Funktionsbereiche in ihrem Profil geschärft.
Im Bereich der Schulassistenz des *Familienunterstützenden Dienstes (FUD)* haben wir ein Qualifizierungsmodul zur Gewinnung und Schulung neuer Mitarbeitender entwickelt. So soll es zukünftig gelingen, im Helferumfeld den wachsenden Bedarf für eine kontinuierliche Begleitung von Kindern mit Behinderung in Schulen sicherzustellen. Denn eine langfristige, beziehungsstabile Begleitung entlastet die betreuten Kinder, deren Angehörige und die beteiligten Lehrer.
Im Arbeitsfeld der stationären Wohnangebote haben wir zwei Standorte für Außenwohngruppen des *Heinrich-Theißen-Hauses* zugunsten einer Wohngruppe in der Innenstadt Bottrops aufgegeben. Mit dem Umbau des um 1900 entstandenen Gebäudes wurden barrierefreie und wohnliche Bedingungen für zwölf Menschen geschaffen, die nun durch die Lage der Wohngruppe unmittelbar am Geschehen in Bottrops Zentrum teilhaben können.
2017 haben wir mit der Schulung der Mitarbeitenden im Bereich der *internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)* begonnen. Damit schaffen wir die Basis zur neu definierten Ermittlung der Hilfebedarfe von Menschen mit Behinderung und sind auf die notwendige Anpassung der Hilfeplanverfahren vorbereitet.

Das Bundesteilhabegesetz

Das am 1. Januar 2017 in Kraft getretene *Bundesteilhabegesetz (BTHG)* sieht deutliche Veränderungen des Sozialrechtssystems im Bereich der Eingliederungshilfe



Selbstbestimmt Wohnen

vor, unter anderem im Bereich der Refinanzierung der Wohnangebote für Menschen mit Behinderung. Ziel des *BTHG* ist demnach, die Lebenssituation von Menschen mit Behinderungen zu verbessern und so einen weiteren wichtigen Meilenstein auf dem Weg hin zu einer inklusiven Gesellschaft zu setzen.
Mit dem *BTHG* wird das Neunte Sozialgesetzbuch (SGB IX) neu gestaltet, was den Systemwechsel mit der Herausführung der Eingliederungshilfe aus der Sozialhilfe verdeutlicht. Es ist unter anderem gekennzeichnet von einem neuen Behinderungsbegriff, angelehnt an die Behindertenrechtskonvention und an die *ICF*. Dazu gehört auch der neue Zugang zur Eingliederungshilfe, der über den Bedarf in neun Lebensbereichen, wie Lernen- und Wissensanwendung, Kommunikationsfähigkeit, Selbstversorgung, häusliches Leben, Mobilität, interpersonelle Interaktionen und Beziehungen, ermittelt wird.
Für die stationäre Betreuung ist eine Auffächerung der bisherigen Maßnahmenpauschale in existenzsichernde Leistungen und individuelle Maßnahmekosten vorgesehen.

Die konkrete Ausgestaltung soll jedoch erst in einem Prozess bis 2020, beziehungsweise 2023 unter Beteiligung Betroffener und der Wohlfahrtsverbände durch Erarbeitung entsprechender Durchführungsbestimmungen erfolgen. Wir werden diesen Prozess – intensiv unterstützt durch den *Spitzenverband der Diakonie* – kritisch begleiten.

Schon jetzt stellen wir im *Betreuten Wohnen* fest, dass die Suche nach geeigneten Wohnmöglichkeiten – insbesondere im sozialen Wohnungsbau – durch fehlende Angebote auf dem Wohnungsmarkt zunehmend schwieriger wird. Das ist eine Entwicklung, die wir sehr kritisch sehen. Denn ohne ausreichenden Wohnraum wird die ambulante Versorgung von Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung schnell an ihre räumlichen Grenzen stoßen. Die wichtigen Ziele des *BTHG* von mehr Selbstbestimmung und Kostenreduktion müssen so ins Leere laufen.

Kontaktstelle für Menschen mit psychischer Erkrankung

Die Kontaktstelle für Menschen mit psychischer Erkrankung ist ein niedrigschwelliges Angebot für Menschen mit psychischer Erkrankung und hat ihren Sitz im Gesundheitsamt Bottrop. Seit April 2015 betreut Sandra Schlegelmilch-Förster das niedrigschwellige Angebot für Menschen mit psychischer Erkrankung. Die gelernte Krankenschwester bietet in der Woche regelmäßig ein offenes Frühstück für psychisch erkrankte Menschen an. 10-30 Besucher nehmen das gemeinsame Angebot täglich wahr.
Viele Gäste leben isoliert ohne familiäre Anbindung. Die Kontaktstelle übernimmt die Funktion einer Ersatzfamilie und ist häufig für viele Besucher der einzige Grund, morgens aufzustehen.
Sandra Schlegelmilch-Förster führt Gruppengespräche oder zieht sich, wenn es gewünscht ist, auch für kurze Einzelgespräche mit Besuchern in ihr Büro zurück. Die Besucher können das Angebot weitestgehend anonym wahrnehmen, die Nennung des Vornamens reicht aus. Das ist ein wichtiger Bestandteil des niedrigschwelligen Angebotes für Menschen mit psychischer Erkrankung, um die eigene Hemmschwelle zu überwinden und an den Aktivitäten teilzunehmen.
Die Angebote der Kontaktstelle sorgen für eine alltägliche Stabilisierung. Das Gruppenerleben bietet dem Einzelnen Halt. Krankheitsspitzen können abgemildert werden, Krankenhausaufenthalte verringert oder sogar verhindert werden.
Neben dem regelmäßigen Frühstück kümmert sich Sandra Schlegelmilch-Förster auch um Ausflüge, Grillabende und andere Aktivitäten.

Die Finanzierung von zusätzlichen Aktivitäten ist immer schwierig, weil bedingt durch ihre Krankheit, die Gäste häufig am Existenzminimum leben. Damit aber alle an diesen Aktivitäten teilnehmen können, organisiert sie zum Beispiel einen Weihnachtsmarkt im Gesundheitsamt. Die Produkte bastelt sie gemeinsam mit den Gästen. Mit dem Erlös wird dann der nächste Ausflug finanziert. Zusätzlich unterstützt der *Förderverein Auf der Suche e.V.* die *Kontaktstelle für psychisch und Suchterkrankte*.

Der Sinn, morgens aufzustehen

Seit 2001 ist Rosemarie ein regelmäßiger Gast in der Kontaktstelle im Gesundheitsamt Bottrop. Oft ist der Gang zur täglichen Frühstücksrunde ihr Grund, morgens aufzustehen. 2015 hatte sie ihre Krankheit so sehr im Griff, dass sie ein Jahr nicht mehr kommen konnte. Doch nun trifft man sie dort wieder drei- bis viermal in der Woche. Ihren ersten Kaffee trinkt die 56-Jährige meist im Kreis ihrer Bekannten. Dann möchte sie nicht über ihre Krankheit sprechen, sondern über allgemeine Dinge. Das klappt ganz gut, sagt sie, denn dort hat sie Gleichgesinnte gefunden. Täglich kommen 15-20 Personen zur Frühstücksrunde der Kontaktstelle. Neben Gesprächen schätzt Rosemarie vor allem die Bastel- und Handarbeitsaktivitäten. Aktuell interessiert sie sich für einen Gitarrenkurs, der dort angeboten wird. Die Arbeit mit den Händen entspannt sie. Für einen vorweihnachtlichen Basar arbeiten die Frühstücksrundengäste über das Jahr an unterschiedlichen Produkten, die dann auf dem Basar im Gesundheitsamt verkauft werden. Mit dem Erlös werden Tagesausflüge oder andere Aktivitäten der Gruppe finanziert. Neben den Gesprächen in der Gruppe schätzt Rosemarie auch die Möglichkeit der Einzelgespräche mit Sandra Schlegelmilch-Förster. Die Kontaktstellenmitarbeiterin hat ihr Vertrauen. Mit ihr bespricht sie Dinge, die sie sonst nicht zur Sprache bringen kann.
Den Rückhalt der Gruppe merkt sie auch außerhalb der Kontaktstelle. Fürsorglich erkundigt man sich nach dem Befinden der Besucher, die – vielleicht krankheitsbedingt – gerade nicht am regelmäßigen Frühstück teilnehmen können.

„Für Rosemarie ist die Kontaktstelle ein Glücksfall, der ihr hilft, ihr Leben trotz Krankheit zu meistern."

„Wenn man dann nach einer krankheitsbedingten Pause wieder vorbeischaut, ist es so, als wäre man erst gestern da gewesen", erklärt Rosemarie. Die Toleranz in der Gruppe, Menschen in ihren Krankheitsphasen auszuhalten, ist enorm und viel höher als in der jeweiligen Außenwelt ihrer Gäste, weiß Sandra Schlegelmilch-Förster. Für Rosemarie ist die Kontaktstelle ein Glücksfall, der ihr hilft, ihr Leben trotz Krankheit zu meistern.

Bottroper Werkstätten

Die *Bottroper Werkstätten* bieten über 600 Menschen mit Assistenzbedarfen Teilhabe am Arbeitsleben an. Davon arbeiten mittlerweile 100 Personen in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes. An sieben Werkstattstandorten und in drei Integrationsbetrieben werden passgenaue Rahmenbedingungen in unterschiedlichen Gewerken angeboten.

„So bringen unsere Werkstatträte Potenzial, Interesse, Bereitschaft und Freude in unsere Entwicklungen ein, um gemeinsam gute Lösungen zu erarbeiten."

2016 haben wir viele Veränderungen auf den Weg gebracht. Die spannendste Herausforderung stellt dabei das *Bundesteilhabegesetz (BTHG)* dar, das seit dem 01.01.2017 gilt. Mit dem *BTHG* soll der Spagat der „Verbesserung der Angebote und der Selbstbestimmung bei gleichzeitiger Eindämmung der Kosten" bewerkstelligt werden. Wie die Umsetzung in den Ländern und durch unsere Kostenträger konkret erfolgt, wird mit Spannung erwartet. Unter anderem sollen fremde Anbieter den *Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)* Konkurrenz machen, ohne aber die gleichen Auflagen wie die klassische *WfbM* erfüllen zu müssen. Wir als Werkstattträger wollen auch in Zukunft für alle Menschen, die unsere Unterstützung benötigen, unabhängig vom Unterstützungsbedarf eine geeignete Teilhabe am Arbeitsleben bieten. Damit jeder soviel Begleitung wie nötig und soviel Normalität wie möglich bekommen kann, haben wir uns in den vergangenen Jahren vielseitig aufgestellt.
Für Menschen, die zum Beispiel nach dem Besuch der Regelschule keine Qualifizierung in einer klassischen *WfbM* wollen, sind wir mit Berufsbildungsplätzen außerhalb der Werkstattstandorte ein interessanter Partner, um auch ihren Anspruch auf berufliche Teilhabe umzusetzen.

Die Wege der Veränderungen beschreiten wir gemeinsam mit unserer Belegschaft. Um die Selbstbestimmung zu verbessern, wurden Werkstatträte kontinuierlich unterstützt und weitergebildet. Auch auf Landes- und Bundesebene wurden die Mitwirkungsmöglichkeiten verbessert. So bringen unsere Werkstatträte Potenzial,

Bottroper Werkstätten

Interesse, Bereitschaft und Freude in unsere Entwicklungen ein, um gemeinsam gute Lösungen zu erarbeiten.

Bildungswerkstatt BiWe

Um auch zukünftig interessant für Menschen mit Assistenzbedarfen zu sein, stellt die Neuausrichtung des Berufsbildungsbereiches einen wesentlichen Schritt dar. Neben den inhaltlichen Veränderungen, die durch das Fachkonzept der *Bundesagentur für Arbeit* gefordert wurden, haben wir unsere Berufsbildungsbereiche nicht nur inhaltlich, sondern auch organisatorisch und räumlich neu aufgestellt. Organisatorisch haben alle Standorte eine gemeinsame Leitung erhalten. Die Teams aus Sozialarbeitern und Fachkräften der Arbeits- und Berufsförderung haben eine Größe erhalten, die eine kontinuierliche Arbeit und Qualifikationen in vielfältigen Berufsfeldern ermöglichen. Neben den bewährten Standorten am *Rotthoffs Hof* und in der *Rheinbabenwerkstatt* haben wir im *Bottroper Gründer- und Technologiezentrum* zusätzlich Räumlichkeiten angemietet.
Mit diesem neutralen Ort möchten wir auch Personen ein Angebot machen, die die *WfbM* bisher als stigmatisierend abgelehnt haben.
Wir arbeiten mit den Maßnahmeteilnehmern personenzentriert. Das bedeutet, dass deren beruflicher Wunsch und ihre Fähigkeiten für uns entscheidend sind. Daran orientiert sich das zweijährige Qualifizierungsprogramm in unseren Bildungswerkstätten. Somit beschränken nicht die vorgehaltenen Werkstattbereiche die Auswahl, sondern wir suchen den passgenauen Platz auf dem ersten Arbeitsmarkt. Das vervielfacht die Einsatzfelder und die Teilhabemöglichkeiten. Durch eine gute Vernetzung und durch die zuverlässige Begleitung der Maßnahmeteilnehmer in den Unternehmen gelingt es in der Regel sehr gut, geeignete Plätze in dem gesuchten Berufsfeld zu finden.

Ausbildung

Die *Integrativmarkt gGmbH* betreibt nunmehr seit elf Jahren sehr erfolgreich einen Lebensmittelmarkt, den *CAP-Markt* in Bottrop-Grafenwald. Von den 20 Mitarbeitenden hat die Hälfte eine Einschränkung, die wir im Arbeitsalltag kompensieren.

Arnd Schreiner, Geschäftsbereichsleiter der Bottroper Werkstätten gGmbH und der Integrativmarkt gGmbH

Bottroper Werkstätten

Uns ist Ausbildung ein wichtiges Anliegen. Wir möchten insbesondere jungen Menschen mit Handicap die Chance geben, sich langfristig eine gute berufliche Basis zu schaffen. So ist es ein Höhepunkt für uns, wenn wir jungen Menschen mit Behinderungen eine Ausbildung im Einzelhandel ermöglichen können. Obwohl der *CAP-Markt* jedes Jahr einen Ausbildungsplatz anbietet, gibt es nicht in jedem Jahr Bewerber für die Verkäuferausbildung, die aufgrund ihrer langen Arbeitstage und einer 6-Tage-Woche anspruchsvoll ist. Umso mehr freuen wir uns, dass wir in diesem Jahr mit einem jungen Mann einen Ausbildungsvertrag geschlossen haben. Das Team unterstützt ihn, wo es notwendig ist. Gegebenenfalls bietet die Arbeitsagentur weitere Unterstützung zum Berufsschulunterricht an. Unser Auszubildender macht seine Sache richtig gut und ist mit seinem freundlichen und aufgeschlossenen Wesen bei Kunden und Kollegen gleichermaßen beliebt. Auch seine theoretischen Leistungen sind sehr gut.

Auch in unserem Verwaltungsbereich haben wir einen Ausbildungsplatz zum Fachpraktiker für Bürokommunikation geschaffen. Diesen konnten wir mit Herrn Oliver Schmidl besetzen. Er wird am Standort *Werkhaus 2* in Bottrop ausgebildet, da wir dort mit Frau Ira Skauradzius eine Verwaltungskraft mit Ausbildereignung vor Ort haben, die gerne Verantwortung für einen guten Start junger Menschen ins Arbeitsleben übernimmt.
Bis Herr Schmidl seinen Ausbildungsplatz antreten konnte, musste die Ausbilderin viele bürokratische Hürden mit der *Agentur für Arbeit* und dem *Berufsbildungswerk Maria Veen* in Reken aus dem Weg räumen. Jetzt empfindet sie viel Freude und Bestätigung, wenn sie ihr Fachwissen an den Auszubildenden weitergeben kann.

An zwei Tagen in der Woche besucht unser Azubi den Berufsschulunterricht im *Berufsbildungswerk Maria Veen*, das ihm eine passgenaue Unterstützung bietet. In knapp drei Jahren stehen die Prüfungen vor der *IHK Nord Westfalen* in Münster an. Bis dahin werden wir mit Herrn Schmidl die Voraussetzungen schaffen, dass er sich der Prüfung zuversichtlich stellen kann.

Bottroper Werkstätten

Ausbildung Fachpraktiker für Bürokommunikation

Seit September 2016 macht Oliver Schmidl in den *Bottroper Werkstätten* eine Ausbildung zum Fachpraktiker für Bürokommunikation im *Werkhaus 2* in Bottrop. Nach einem fünfwöchigen Praktikum war er überzeugt, einen für ihn passenden Beruf gefunden zu haben.
Doch bis es endlich losgehen konnte, mussten noch viele bürokratische Hindernisse aus dem Weg geräumt werden. Dass dies gelang, lag vor allem am Engagement seiner Ausbilderin vor Ort Ira Skauradzius. Die Bürofachangestellte organisierte unter anderem den notwendigen Berufsschulplatz für den theoretischen Ausbildungsanteil im *Bildungswerk Maria Veen*.

Jetzt fährt der Bottroper zweimal pro Woche zum *Bildungswerk Maria Veen*. Dafür muss er morgens um 5 Uhr aufstehen, um den nicht ganz unkomplizierten Fahrweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu bewältigen. Im Büro übernimmt er alle anfallenden Arbeiten wie Archivierung, Rechnungsverwaltung oder Posterfassung. Er fühlt sich im *Werkhaus 2* sehr wohl. Die Mitarbeitenden und die Beschäftigten akzeptieren ihn. Seine Ausbilderin unterstützt ihn, wenn er Schwierigkeiten mit dem Lernstoff hat.
Sie entwickelt gemeinsam mit ihm Geschäftsprozessstrukturen, an denen er sich in seiner täglichen Arbeit orientieren kann. Macht er mal einen Fehler, gehen sie gemeinsam den Prozess durch und überlegen Verbesserungen, damit der Fehler nicht wieder passiert.

Die unterschiedlichen Bereiche und Aufgaben in den *Bottroper Werkstätten* findet Oliver Schmidl interessant. Gemeinsam mit dem Betriebsleiter hat er bereits den *Rotthoffs Hof* besucht. Aber er träumt davon, nach einer erfolgreichen Ausbildung noch andere Erfahrungen in weiteren Betrieben sammeln zu können.

Um sich von seinem Bürojob zu entspannen und sich auch körperlich fit zu halten, geht er regelmäßig ins Fitnessstudio. Zudem ist Oliver Schmidl ein begeisterter Fußballfan und drückt einem süddeutschen Serienmeister die Daumen.

Kirche & Diakonie

Diakonie ist der Dienst an den Mitmenschen und gehört zu den wesentlichen Angeboten der christlichen Kirche. Die vielfältigen Dienste an Menschen mit Unterstützungsbedarf werden im Kirchenkreis durch das *Diakonische Werk Gladbeck-Bottrop-Dorsten* Seite an Seite mit den Gemeinden und ihren eigenen diakonischen Angeboten geleistet. Engagierte Menschen, die haupt- und ehrenamtlich in den Gemeinden des Kirchenkreises Gladbeck-Bottrop-Dorsten arbeiten, schildern die unterschiedliche Art und Weise, in der ihnen die Arbeit des regionalen Diakonischen Werkes im Kirchenkreis begegnet. Daran wird deutlich: Aller diakonischen Arbeit ist gemeinsam, dass sie in dem biblischen Auftrag zur tätigen Nächstenliebe wurzelt und ein wichtiger Teil kirchlichen Handelns ist.

Birgit Krenz-Kaynack,
Pfarrerin Evangelische Kirchengemeinde Gladbeck

Seit ihr Mann gestorben ist, lebt Frau T. alleine. Die Wohnung ist ihr zu groß. Dankbar hört sie von der Möglichkeit, sich für die Wohnungen, die die *Diakonie* baut, anzumelden. Frau B. zieht aus einer anderen Stadt nach Gladbeck. Sie hat kaum Geld, ist alleine mit ihrer Tochter. Bei der Einrichtung der Wohnung gehen wir in das Diakoniekaufhaus *Kauf.net*, wo sie zu ihrem großen Glück eine Küche findet. Herr S. kann nicht mehr in seiner Wohnung bleiben. Er ist froh, in einer Einrichtung der *Diakonie* einen Platz zu finden. Und ich bin froh, dass es die *Diakonie* gibt, denn die vielen diakonischen Angebote können wir als Kirchengemeinde nicht organisieren. Aber ich brauche sie oft. Denn in manch einem seelsorgerlichen Gespräch ergeben sich ganz konkrete und handfeste Anliegen. Für mich ist die *Diakonie* die Fortführung der Seelsorge mit anderen Mitteln.

Christopher Wittmers,
Presbyter der Ev. Kirchengemeinde Bottrop
Baukirchmeister

Gerade im Jahr des Reformationsjubiläums ist es wichtig, sich neben den theologischen Fragen auch über den gesellschaftlichen Auftrag und der sozialen Pflicht unserer Kirche und unseres Glaubens klar zu sein. Es gehört zu unserem christlichen Denken und Handeln, für alle Menschen da zu sein. Dazu gehören Themen wie gesellschaftliche Teilhabe und individuelles Krisenmanagement, gleichwohl aber auch Angebote zur Freizeitgestaltung, Beratungsstellen und Freude am Miteinander. Mit ihren vielfältigen Angeboten arbeitet unsere Kirchengemeinde seit Jahren in vielen dieser Bereiche sehr erfolgreich. Das *Diakonische Werk* bietet einen institutionalisierten Rahmen, der weit über die Gemeindearbeit hinausgeht und somit eine zusätzliche Bereicherung unseres kirchlichen Lebens darstellt. Beides ergänzt sich in Bottrop so gut, dass wir für alle Menschen etwas anzubieten haben und dies auch weiterhin tun.

Manfred Wrobel,
Presbyter, Baukirchmeister, Verbandsvorsitzender der Ev. Kirchengemeinden Dorsten

Die Ev. Kirchengemeinde Hervest-Wulfen strebt eine Kooperation mit dem *Diakonischen Werk Gladbeck-Bottrop-Dorsten* an. Denn wir würden gerne den Bau einer neuen Kindertagesstätte in Angriff nehmen. Auf der Grundlage der vorhandenen Finanzlage ist an eine eigene Baumöglichkeit nicht zu denken. Bei privaten Investoren ist das Risiko einer Insolvenz immer latent vorhanden. Also suchte ich nach einer sicheren Variante und nahm Gespräche mit dem *Diakonischen Werk* in Dorsten zum Wohle unserer Kinder auf.
Zurzeit läuft die Planungsphase, jedoch gibt es bereits positive Grundsatzentscheidungen der Beschlussgremien. Dieses zeigt, dass die Zusammenarbeit dieser beiden Institutionen vielleicht ein Weg für die Zukunft sein kann, von dem beide Partner profitieren können. Ich würde gerne weitere Projekte mit der *Diakonie* als verlässlichen evangelischen Partner durchführen, mit der Hoffnung auf eine gute partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Anne Hanhörster,
Pfarrerin u. Vorsitzende des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Bottrop

Diakonie ist gelebte Nächstenliebe. Ohne Diakonie ist Kirche nicht denkbar. Darum gehört zur Evangelischen Kirchengemeinde Bottrop ein großes Arbeitsfeld mit Beratungsstellen, Flüchtlingsarbeit und Betreuungsverein. Kirchliches Handeln will hilfsbedürftigen Menschen helfen, ihre Ansprüche auf professionelle Hilfe durchzusetzen. Niemand darf von den grundlegenden Möglichkeiten des Lebens ausgeschlossen werden.
Das *Diakonische Werk* ist bei der Erfüllung dieses Auftrags ein starker, verlässlicher Partner. Gegenseitige Beratung, Unterstützung und Solidarität kennzeichnen die Zusammenarbeit. Ehrenamtliche aus den Gemeinden engagieren sich in Einrichtungen des *Diakonischen Werkes* und schlagen so Brücken zwischen Gemeinde und Diakonie.
Gemeinsame neue Wege wie die Kooperation bei der Errichtung einer Kindertagesstätte in Bottrop-Eigen, wo Gemeinde und Diakonie ihre jeweilige Stärke einbringen, festigen die gute Zusammenarbeit zum Wohle der Menschen in unserer Stadt.

Arbeit und Bildung

Christoph Schmidt, Geschäftsbereichsleiter der Arbeit und Bildung gemeinn. GmbH

Aktuell ist die Gesellschaft mit ihren elf Bildungs- und Betriebsstätten in den Städten Bottrop, Gladbeck, Gelsenkirchen und Castrop-Rauxel tätig. Obwohl der Wettbewerb und die Konkurrenzsituation zu Mitbewerber in den letzten Jahren zugenommen hat, konnte sich die Gesellschaft in den Agenturbezirken durch ihre Flexibilität, Spezialisierung und Qualität auf dem stark umkämpften Arbeits- und Qualifizierungsmarkt erfolgreich behaupten und ihre Geschäftsfelder weiterentwickeln. „Wir sehen es als unsere Kernaufgabe an, unsere Bildungsangebote ständig weiterzuentwickeln, neue Bildungsangebote für arbeitslose Jugendliche und Erwachsene in Zusammenarbeit mit unseren Partnern zu initiieren und flexibel auf Veränderungen des Arbeitsmarktes zu reagieren“, fasst Geschäftsbereichsleiter Christoph Schmidt die Kernaufgaben der *Arbeit und Bildung* zusammen. Besonders das 2008 als Arbeitsmarkt-Projekt gestartete *Kauf.net* entwickelte sich in den letzten zehn Jahren zum Erfolgsmodell. So ist unter anderem die Anzahl der Beschäftigten in den fünf *Kauf.net*-Kaufhäusern in Gelsenkirchen, Bottrop, Gladbeck und Castrop-Rauxel von 6 auf 34 Beschäftigte mit und ohne Behinderungen gestiegen. In Zusammenarbeit mit dem *Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL)* wurden in Bottrop und Castrop-Rauxel zwei *Kauf.net*-Filialen als Integrationsbetriebe eröffnet. In Gelsenkirchen führen wir eine *Kauf.net*-Filiale als Produktionsschule für schulmüde Jugendliche. In den letzten Jahren konnten wir auch unsere Geschäftsfelder *Garten- und Landschaftsbau* sowie *Gastronomie* weiterentwickeln. Die Geschäftsfelder *Farbe* und *Metallbau* entstanden neu.

Das Ziel von *Arbeit und Bildung* wird auch zukünftig die nachhaltige Integration von Menschen ohne Arbeit mit und ohne Behinderung in den 1. Arbeitsmarkt sein. Unser Ansatz bleibt weiterhin, dass die Qualifizierung und Ausbildung von arbeitslosen Jugendlichen und Erwachsenen „Echtheitcharakter“ besitzen und betriebsnah durchgeführt werden. So tragen wir mit unseren Dienstleistungen dazu bei, dass Menschen ein selbstbestimmtes Leben unabhängig von öffentlicher Unterstützung und finanzieller Förderung führen können.

Zusätzliche Qualifizierungen unterstützen erfolgreiche Vermittlungsarbeit

Als Gesellschaft für Arbeit und Qualifizierung muss sich die *Arbeit und Bildung gemeinn. GmbH* einem harten Wettbewerb mit vielen freien Bildungsträgern stellen. Über den Angebotspreis können wir aufgrund unserer Tariflöhne gegenüber freien Bildungsträgern keine Ausschreibung gewinnen. Das schaffen wir nur über eine besondere Qualität bei der Durchführung der Maßnahmen der *Bundesagentur für Arbeit*. Diese Qualität ist den Agenturen für Arbeit bekannt. Denn die Vermittlungsquote in Arbeit nach erfolgreicher Prüfung lag in den letzten zwei Jahren immer über 64 Prozent. Darüber hinaus gehörten in den letzten zwei Jahren mehrere Maßnahmeteilnehmer zu den landesbesten Absolventen.

Ein Rezept für die hohe Vermittlungsquote sind die Zusatzqualifikationen, die die Auszubildenden der außerbetrieblichen Ausbildung parallel zur eigentlichen Ausbildung angeboten bekommen.

Dazu gehören Qualifikationen wie ein Gabelstapler-Schein oder die Weiterbildung zur Betreuungsassistenz nach dem Pflegeversicherungsgesetz Paragraf 87b. In einem gemeinsamen Projekt mit der *Seniorenhilfe* und der *Johanniter Akademie* als Bildungsträger wurde eine praxisorientierte Qualifizierungsmaßnahme zum Betreuungsassistenten entwickelt und durchgeführt. Die sogenannten Alltagsbegleiter oder Betreuungsassistenten arbeiten als zusätzliche Kräfte in Pflegeheimen. Zu ihren Aufgaben gehören verschiedene Angebote zur Sinnesaktivierung: Gestalten und Singen ebenso wie Spazierengehen oder die Begleitung zu Arztbesuchen.

Sechs Auszubildende der außerbetrieblichen Ausbildung Fachpraktiker Hauswirtschaft nahmen erfolgreich teil. Durch die Zusatzqualifizierung können sie sich nun nach Abschluss ihrer Ausbildung entweder in Großküchen oder in Senioreneinrichtungen bewerben. Bei unseren außerbetrieblichen Ausbildungen beispielsweise zum Fachpraktiker Hauswirtschaft werden wir an unserer Vermittlungsquote in Arbeit gemessen. Die hat sich mit der parallelen Qualifizierung zur Betreuungsassistenz erheblich verbessert.

Berufsausbildungen in Zusammenarbeit mit Betrieben (BaE-kooperativ)

Wir führen seit Jahren die von der Bundesagentur geförderte Maßnahme *Berufsausbildungen in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE)* in Zusammenarbeit mit Betrieben und Unternehmen erfolgreich durch. Ausbildungsbetrieb für die Teilnehmenden ist die Gesellschaft *Arbeit und Bildung*. Jedoch wird der praktische Ausbildungsteil in den Ausbildungsbetrieben der Region durchgeführt. Die Teilnehmenden werden sozialpädagogisch begleitet und erhalten in unseren Einrichtungen eine Unterstützung bei der Bewältigung der fachtheoretischen Berufsschulinhalte. Nach dem ersten Ausbildungsjahr sollen die Teilnehmenden von dem Betrieb übernommen werden und dort ihre Ausbildung weiter fortsetzen.

Die Maßnahme läuft erfolgreich, weil wir seit Jahren mit den Betrieben vertrauensvoll zusammenarbeiten. Die Bandbreite der möglichen Ausbildungsberufe erstreckt sich von der Arzthelferin bis hin zum Zimmermann.

2016 wurden wir von der *RAG-Stiftung* beauftragt, das Förderprogramm *Kooperative Ausbildung an ehemaligen Kohlestandorten* durchzuführen. In Zusammenarbeit mit dem *Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes NRW* konnten somit 20 zusätzliche Ausbildungsplätze in Gelsenkirchen zur Verfügung gestellt werden. Kurzfristig gelang es uns, für die Teilnehmenden an dem Förderprogramm 20 Ausbildungsbetriebe in den unterschiedlichsten Ausbildungsberufen zu finden und diese Maßnahme erfolgreich durchzuführen. Eine Ausweitung des Förderprogramms auf andere ehemalige Kohlestandorte unter Beteiligung der Gesellschaft *Arbeit und Bildung* ist geplant. Mit der weiteren Beteiligung an dem Förderprogramm wird auch unsere Kompetenz in der Durchführung von kooperativen Berufsausbildungen anerkannt.

ESF in Nordrhein-Westfalen
In Menschen investieren.

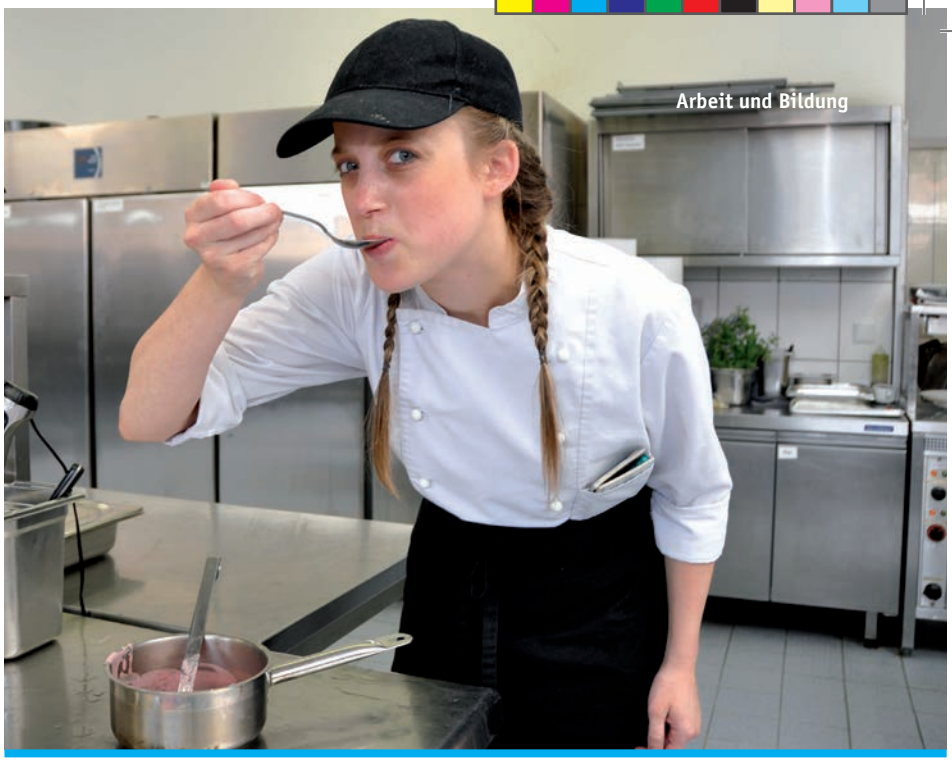
RAG STIFTUNG

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen

Alina Weniger – Fachpraktiker Küche ist eine Ausbildung mit Zukunft



Wenn es mittags in der Lehrküche der *Arbeit und Bildung gemeinn. GmbH* richtig rund geht und die Bestellungen im Minutentakt durch den Raum gebrüllt werden, scheint Alina Weniger die Ruhe selbst. Konzentriert arbeitet sie an ihrer Station. Heute ist sie für das Anrichten des Mittagsmenüs verantwortlich. Jeder Arbeitsschritt sitzt, wenn sie auf den Tellern gleichmäßige Portionen schwarzer Pasta anrichtet und das Schweinefilet mit Soße und Gemüse garniert. Ein kurzer Tipp auf die Klingel als Signal für das Servicepersonal – das Essen kann raus. Als Alina Weniger 2013 ihre Ausbildung begann konnte sie gar nicht kochen. Jetzt verblüfft sie ihre Familie regelmäßig mit ausgefeilten Menüs. 2016 hat sie die Ausbildung zum Fachpraktiker Küche erfolgreich abgeschlossen. Früher hieß die Ausbildung mal Beikoch, aber das was die Ausbilder ihren Azubis in der *Bildungsstätte Gabelsbergerstraße* beibringen, geht weit über die Ausbildung eines Beikoches hinaus. Denn zum regelmäßigen Mittagstisch im *Lokschüppchen* kommt noch die Arbeit für den angeschlossenen Catering-Service *Pottpourri* hinzu. Hier sind die Ausbilder mit ihren Azubis beinahe jedes Wochenende für Firmenfeiern und Hochzeiten im benachbarten *Lokschuppen* im Einsatz. Büfetts für bis zu 500 Personen müssen dann vom *Pottpourri*-Team zubereitet und serviert werden. Diese Arbeit hat Alina Weniger am meisten Spaß gemacht. Dort hatte sie einen direkten Kontakt zu den Gästen und bekam so Resonanz zu ihrer Arbeit. Vor allem Soßen sind ihre Spezialität.

Der Mehraufwand, den ihre Ausbilder gemeinsam mit den Azubis betreiben, macht sich für die Absolventen bemerkbar. Die Vermittlungsquote liegt immer über 80 Prozent – ein Spitzenwert, den auch die *Agentur für Arbeit* schätzt. Durch die erfolgreiche Ausbildung hat sich für Alina Weniger ein beruflicher Traum erfüllt. Sie geht zur Bundeswehr. Privat, verrät sie, isst sie am liebsten Omas Königsberger Klopse.

Pottpourri – Eventcatering
Büffets für bis 500 Personen – auch außer Hauslieferung
Gabelsbergerstraße 21
46238 Bottrop
Telefon: 02041 - 765 98 18
Fax: 02041 - 765 98 15
E-Mail: pottpourri@diakonisches-werk.de

Seniorenhilfe – Alles aus einer Hand

Das Pflegestärkungsgesetz mit einem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff: eine kleine Revolution? Ja – und auch nein! Natürlich ist es gut, dass der ambulante Bereich finanziell gestärkt wird. So können ganz niedrigschwellig Entlastungsleistungen helfen, um eine notwendige Hilfestellung im Haushalt zu finanzieren. Und auch die neuen fünf Pflegegrade sind für eine differenzierte Einstufung von Hilfebedürftigkeit sehr zu begrüßen.

Doch: Wer soll sich durch den Dschungel der neuen Vorgaben finden? Wie werden die neuen Pflegegrade überprüft? Sich selber die Schuhe zubinden zu können bedeutet nicht, dass man zu selbstständigem Handeln fähig ist. Für unsere Kunden sind zunächst andere Fragen von zentraler Bedeutung: Was brauche ich? Was kriege ich? Was kostet es? Genau hier setzt unsere individuelle Beratung an. Unsere Experten der *Diakoniestation* in der häuslichen Pflege kennen sich sehr gut aus und wissen Sachleistungen oder Geldleistungen – passgenau zur erforderlichen Situation – zu kombinieren. Muss eventuell das Badezimmer seniorengerecht angepasst werden oder steht ein Umzug in eine barrierefreie Wohnung an? Die Kollegen in den *Diakoniestationen* kennen die Möglichkeiten wie finanzielle Umzugshilfen. Das Ziel ist zunächst immer, den Verbleib im häuslichen Umfeld sicher und so lange wie möglich zu erhalten. Eine Option ist, die Tagespflege in Anspruch zu nehmen: Hier finden die Gäste strukturierte Beschäftigungsangebote mit Förderung von Körper, Geist und Seele. Gleichzeitig bringt der Besuch einer Tagespflege Entlastung für pflegende Angehörige. Eine Ergänzung für die ambulante Pflegesituation ist auch das Angebot der Kurzzeitpflege: zur Überbrückung von Urlaubszeiten oder im Krankheitsfall ist gesetzlich die Finanzierung für fast vier Wochen gesichert.
Der Übergang in eine stationäre Einrichtung bietet Pflege und Betreuung rund um die Uhr. Ein Team bestehend aus Pflege-, Betreuungs- und Hauswirtschaftsmitarbeitenden sichert die professionelle Begleitung, wenn die Pflegebedürftigkeit zunimmt.

Pflege in der Region

In Gladbeck unterhalten wir zwei kernsanierte Seniorenzentren, eine Junge Pflege sowie eine häusliche Pflegestation. Der Charakter der Häuser wird maßgeblich durch die architektonische Verbindung von Alt und Neu bestimmt. Im *Seniorenzentrum Marthaheim* überzeugt das lichtdurchflutete Atrium bei Festen und Feiern. Das öffnet den Blick für die Wandgestaltung mit Versen, Farben und Bildern. Im *Seniorenzentrum Vinzenzheim* harmonieren die alten Jugendstil-Bodenfliesen und hohen Decken mit der modernen Wandfarbgestaltung, die die Räume und Flure luftig und frisch wirken lässt. Integriert im Haus befindet sich die *Junge Pflege Gladbeck*. Sie bietet jüngeren Menschen mit hohem Pflegebedarf ein Leben in der Gemeinschaft unter Gleichgesinnten. Das ganzheitliche Konzept ermöglicht eine gezielte Verbindung pflegerischer Unterstützung und therapeutischer Förderung. Hier finden sich auch die Räume für unser häusliches Pflegeangebot: die *Diakoniestation* in Gladbeck. Die Pflege und Beratung geschieht vor Ort bei den Kunden.

In Dorsten finden sich alle Angebote unter einem Dach im *Altenzentrum Maria Lindenhof*. In mehr als 50 barrierefreien *Wohnen mit Service*-Wohnungen ist eine enge Mietergemeinschaft entstanden. Die *Diakoniestation* hat ihr Beratungsbüro im Erdgeschoss des Altenzentrums. Die benachbarte Tages- und Kurzzeitpflege verfügt über großzügige, helle Räumlichkeiten. Der große Garten mit Streuobstwiese und Teich mit Koi-Karpfen sind weitere Highlights für die Gäste.

In Bottrop bieten wir ebenfalls alle Versorgungsformen an. Die *Diakoniestation* Bottrop hat ihren Sitz im *Diakonie.Zentrum*, in dem unsere Tages- und Kurzzeitpflege untergebracht ist. Die Angebote der Tagespflege finden in den großzügigen Räumlichkeiten statt. Dort können verschiedene Gruppen parallel betreut werden. Die Krankengymnasten, Sprach- oder Ergotherapeuten nutzen Therapieräume, um in Ruhe mit ihren Kunden – unseren Gästen – arbeiten zu können. Sie kooperieren eng mit dem Mitarbeiterteam. Die *Diakoniestation* betreut fast 200 Kunden in und um Bottrop.

Kerstin Schönlau, Geschäftsbereichsleitung der Seniorenhilfe gGmbH und ihrer Tochtergesellschaften

Mit den *Seniorenzentren Käthe Braus* und *Hans Dringenberg* verfügen wir über zwei moderne Pflegeeinrichtungen in Bottrop. Das *Seniorenzentrum Käthe Braus* befindet sich im Stadtzentrum, sein lichtdurchflutetes Atrium lädt zu vielen Aktivitäten ein und ist von allen Wohnbereichen durch eine durchgängige Glasfront einsehbar. In direkter Nachbarschaft stehen drei *Wohnen mit Service*-Wohnanlagen mit mehr als 50 Wohnungen.

Das *Seniorenzentrum Hans Dringenberg* steht im Quartier Bottrop-Welheim und bietet in zwei Bereichen eine speziell auf die Bedürfnisse von Menschen mit Demenz ausgelegte Baustruktur. Eine barrierefreie *Wohnen mit Service*-Wohnanlage mit 18 Wohnungen befindet sich angrenzend.

Gut leben mit uns!

In allen Häusern finden Betreuungsangebote auf höchstem Niveau statt. Sinneswahrnehmung wird gezielt gefördert durch Lichttherapie, Duft- oder Wahrnehmungsangebote. Erinnerungen werden angeregt durch Impulse der „10 Minuten“-Aktivierung. Bewegungsangebote dienen der Stärkung des Gleichgewichts und sorgen für Wohlbefinden. Handwerkliche Talente werden in unseren mobilen Werkstattangeboten entdeckt und gefördert.

Essen hält Leib und Seele zusammen

In allen Häusern wird täglich frisch gekocht. Unsere saisonalen und regionalen Menüpläne werden mit den Bewohnenden abgestimmt und berücksichtigten ihre Vorlieben.

Spirituelle Angebote

In allen Einrichtungen werden Gottesdienste und Feste im Kirchenjahr gefeiert. Besondere Angebote der Seelsorge zur inneren Besinnung und in entscheidenden Lebensübergängen wie Trauer- oder Sterbeprozesse werden durch Seelsorger der Gemeinden übernommen.

Eine palliative Kultur ist uns wichtig. Ausgebildete Palliative Care Fachkräfte und das regionale, palliative Netzwerk sowie die Kooperation mit den ambulanten Hospizdiensten sichern eine professionelle Versorgung, die Leiden lindert und ein Sterben im Seniorenheim wie auch zuhause professionell und sensibel begleitet.

Lebensräume im Quartier – ein alternatives Wohnangebot für Menschen mit demenzieller Veränderung

Ab Sommer 2017 bieten wir in Bottrop ein erstes Wohnangebot für 24 Menschen mit demenzieller Veränderung, die neben einer notwendigen Versorgungssicherheit vor allem noch aktiv ihren Alltag mitgestalten wollen. Die zukünftigen Mieter leben dann dort in zwei Wohngemeinschaften zu je zwölf Personen. Jeder Bewohner hat dort ein eigenes Zimmer mit einem barrierefreien Bad. Zusätzlich verfügen die Wohngemeinschaften über großzügige Wohn-, Koch- und Essbereiche sowie Terrassen oder Balkone, wo Begegnung und gemeinsame Aktivitäten stattfinden können. Insgesamt stehen jedem Mieter so umgerechnet 50 qm zur Verfügung. Zu den zwei Geschossen mit den Wohngruppen gibt es noch ein drittes Geschoss für sechs barrierefreie Wohnungen zwischen 55 und 68 qm. Hier können sich Lebenspartner der WG-Bewohner einmieten, um zum einen in unmittelbarer Nähe zu ihren demenziell veränderten Angehörigen zu bleiben und zum anderen sich jeder Zeit in ihre eigene Wohnung zurückziehen zu können.

Die Versorgungssicherheit wird über eine 24-Stunden-Betreuung mit qualifiziertem Personal in den Wohngemeinschaften gewährleistet.

Alle weiteren Angebote zur Pflege werden über einen häuslichen Pflegedienst erbracht. Die Kosten für den Wohngruppenplatz werden in etwa den Kosten eines Seniorenheimplatzes entsprechen.

Zukünftige Mieter sollten bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Dazu gehört unter anderem eine ärztliche Demenzdiagnose mit leichter bis mittelschwerer Ausprägung. Ebenso sollte ein Pflegegrad 2 vorliegen. Um unter der Anleitung der Fachkräfte den gemeinsamen Alltag aktiv zu gestalten, sollten die Mieter noch über eine ausreichende Beweglichkeit verfügen. Vor dem Einzug wird eine pflegefachliche Stellungnahme erhoben, ob der Mieter in die vorhandene Gruppe passt.

Diese Voraussetzungen sind für eine aktive und individuelle Lebensraumgestaltung wichtig. Regelmäßige Mieterversammlungen entscheiden über das alltägliche Leben und Wohnen in der Wohngemeinschaft.

Rundum gut versorgt für einen schönen Lebensabend

Seit fünf Jahren wohnt die 87-jährige Elfriede Franz in einer seniorengerechten Wohnung am Lippedeich. Trotz einer demenziellen Veränderung fühlt sich Elfriede Franz noch fit und selbstbestimmt. Sie trifft sich regelmäßig mit ihren Nachbarn auf einen Plausch oder begleitet ihre Töchter beim Einkauf.

Morgens kommt eine Mitarbeiterin der *Diakoniestation*, versorgt sie mit ihren Medikamenten, hilft ihr beim Duschen und zieht ihr Kompressionsstrümpfe an. Danach geht es dreimal in der Woche rüber in die Tagespflege des *Altenzentrums Maria Lindenhof*.

Dort findet sie Geselligkeit und Unterhaltung. Das Programm ist abwechslungsreich und erstreckt sich von Gesprächsrunden über Bewegungsübungen bis zu Gedächtnistraining. Besonders schätzt die 87-Jährige die Angebote, die mit Bewegung zu tun haben, wie Kegeln.

Elfriede Franz kocht noch gerne selbst, Eintöpfe und Pfannkuchen sind ihre Lieblingsspeisen. Aber an den Tagen, an denen sie die Tagespflege besucht, genießt sie den Service und das Essen in Gesellschaft.

Am späten Nachmittag geht es dann zurück in ihre Wohnung, wo sie abends wieder der Pflegedienst besucht, unter anderem um die Stützstümpfe wieder auszuziehen.

Elfriede Franz genießt ihre Selbstständigkeit. Trotz einer voranschreitenden demenziellen Veränderung nimmt sie an vielen Aktivitäten teil. Die gut auf sie abgestimmte Therapie hilft die Veränderungen sanfter zu gestalten. Im Hintergrund tauschen sich die Mitarbeitenden der *Diakoniestation* mit den Kollegen der Tagespflege aus. Veränderungen werden so schnell wahrgenommen und an die Angehörigen und betreuenden Ärzte kommuniziert. Das abwechslungsreiche und auf demenzielle Veränderungen abgestimmte Tagesprogramm in der Tagespflege aktiviert die Fähigkeiten von Elfriede Franz und hält sie im Hier und Jetzt. Und sollte es dann irgendwann nicht mehr klappen mit der eigenen Wohnung, kann sie in den angeschlossenen stationären Bereich des *Altenzentrums Maria Lindenhof* ziehen. Ihre geliebte Aussicht ins Grüne und auf den Deich muss sie dann nicht aufgeben.

Selbstbestimmte Lebensräume (SeLe) – Neues Wohnangebot

Im Sommer 2017 ist ein weiteres Wohnangebot der *Selbstbestimmte Lebensräume (SeLe) gGmbH* bezugsfertig.
Ein besonderes Raumkonzept bildet die Grundlage für das spezialisierte Angebot für Menschen mit schweren Mehrfachbehinderungen. Insgesamt 24 Menschen mit Behinderung finden in dem Neubau, umgeben von einem schönen Altbaumbestand, in der Robert-Brenner-Straße in Bottrop ein neues Zuhause. Die Wohneinrichtung ist das zweite Bauprojekt der gemeinsamen Gesellschaft des *Diakonischen Werkes Gladbeck-Bottrop-Dorsten* und der *Diakonischen Stiftung Wittekindshof*.
Die Konzeption des Hauses richtet sich nach dem individuellen Bedarf der Bewohnenden und ist somit flexibel ausgelegt. Das Haus bietet vier stationäre Wohngruppen für Menschen mit mittlerem bis hohem pädagogischen und/oder hohem pflegerischen Hilfebedarf. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit einer internen Tagesstruktur für Personen, die noch nicht oder nicht mehr eine Werkstatt für Menschen mit Behinderungen besuchen.

Pro Etage steht Bewohnern mit krisenhaften Lebensphasen ein Krisenzimmer zur Verfügung. Durch die Krisenzimmer ergeben sich Möglichkeiten, belastete und angespannte Gruppensituationen situativ aufzulösen.

Das Konzept der Wohneinrichtung in der Robert-Brenner-Straße ist orientiert am Leitgedanken der Inklusion, Menschen mit Behinderungen in der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu assistieren. So gibt es eine klare Orientierung an der Alltagsgestaltung, die die Interessen und Wünsche der Bewohnenden in den Mittelpunkt stellt. Dabei sind fließende Übergänge wie ein Gruppenwechsel oder ein Wohnraumwechsel in eine Außenwohngruppe stets mögliche Optionen. Möglichst flexibel werden Perspektiven zu individuellen Wohn- und Lebenskonzepten mit dem Fokus auf Selbstbestimmung gemeinsam mit den Bewohnern für einen Wechsel von stationär unterstützten Hilfeformen ins ambulant unterstützte Wohnen entwickelt.

Selbstbestimmte Lebensräume

Hermann-Schneider Haus

Nachdem das erste Wohnangebot der *SeLe* nach dem Bottroper Diakoniepfarrer Hans Reitze benannt wurde, erinnert auch der Name des zweiten Wohnangebotes für Menschen mit Behinderungen an das nachhaltige Wirken eines Bottroper Diakoniepfarrers.

Der gebürtige Siegerländer Hermann Schneider fühlte sich im Ruhrgebiet persönlich und beruflich zuhause. Er schätzte die Menschen in dieser Region, ihre Offenheit und Herzlichkeit, ihre zupackende und verlässliche Art. Für ihre Belange, insbesondere die Belange derer, die am Rande der Gesellschaft leben, hat er sich Zeit seines Lebens kirchlich, diakonisch und auch politisch eingesetzt.

Als junger Pfarrer kam er in die evangelische Kirchengemeinde Dorsten-Holsterhausen und übernahm nach zehn Jahren die erste Pfarrstelle der evangelischen Kirchengemeinde Marl. Von 1985 bis zu seiner Pensionierung 1998 verantwortete er als Diakoniepfarrer des Evangelischen Kirchenkreises Gladbeck-Bottrop-Dorsten sowie als Vorstand des *Diakonischen Werkes* unseres Kirchenkreises die diakonische Arbeit der evangelischen Kirche in dieser Region.

Hermann Schneider hat in diesen Jahren mit der Errichtung des *Dorothea-Buck-Hauses*, des *Ernst-Wilm-Hauses*, dem Aufbau von Werkhäusern für Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie der Umgestaltung des *Rotthoffs Hofes* zu einer ökologisch-landwirtschaftlichen Betriebsstätte der *Bottroper Werkstätten* maßgeblich die Eingliederungshilfe des *Diakonischen Werkes* weiterentwickelt.

Darüber hinaus lag ihm die gemeindliche diakonische Arbeit stets am Herzen. Der Aufbau von Beratungsdiensten für Überschuldete, Wohnungslose, Arbeitslose und Menschen mit Migrationshintergrund tragen seine Handschrift.

Auch nach seiner Pensionierung blieb er dem *Diakonischen Werk* verbunden und war in sozialen und politischen Gremien seiner Heimatstadt Bottrop aktiv. Zugleich war es ihm zeitlebens ein Anliegen, als Pastor und Prediger den Menschen das Evangelium von Jesus Christus zu verkündigen.

Diakoniepfarrer
Hermann Schneider
** 9.9.1938 † 24.4.2016*

Gemeinsam weitergehen unter einem Dach – das Diakonische Werk Emscher-Lippe

© Jamrooferpix – Fotolia

Bischof Prof. Dr. Wolfgang Huber, ehemaliger Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland, fasst das in eindrücklichen Sätzen zum Reformationsgeschehen zusammen: „Dankbarkeit dafür, das Gott uns anerkennt, öffnet unsere Augen für unsere Mitmenschen und hilft uns dabei, diese Mitmenschen als gleichberechtigt anzuerkennen und sie soweit wir irgend können, auch als gleichberechtigt zu behandeln."

„Dankbarkeit dafür, dass Gott uns anerkennt, öffnet unsere Augen für unsere Mitmenschen und hilft uns dabei, diese Mitmenschen als gleichberechtigt anzuerkennen und sie soweit wir irgend können, auch als gleichberechtigt zu behandeln."

Diesem reformatorischen Gedanken verbunden, arbeiten seit 2016 die kreiskirchlichen *Diakonischen Werke in Gladbeck-Bottrop-Dorsten und Recklinghausen* unter einem Dach, dem *Diakonischen Werk Emscher-Lippe* zusammen.

„Gemeinsam weitergehen!" lautet der Titel des gemeinsamen jährlichen Fort- und Weiterbildungsprogramms. Ein Paar Schuhe lädt ein, miteinander neue Spuren zu setzen.

Das ist auch ein Bild für eine offene Kultur der Begegnung und wechselseitigen Förderung. Im *Diakonischen Werk Emscher-Lippe* stellen wir unsere Fachkompetenzen einander und anderen zur Verfügung, um in den bewährten Arbeitsfeldern einen anspruchsvollen Dienst zum Wohle aller auszuüben. Seite an Seite bilden wir uns weiter und blicken nach vorn. Unseren Kunden und Anvertrauten möchten wir neue diakonische Handlungsfelder zuverlässig und zukunftsweisend eröffnen.

Gemeinsam treten wir aber auch ein gegen soziale Schieflagen und gesellschaftliche Misstöne. Als engagierte Träger der Wohlfahrt vergewissern wir uns gegenseitig unseres christlichen Auftrages im Dienst am Menschen. Offenherzig möchten wir in einer multikulturellen Gesellschaft mit Menschen unterschiedlicher Glaubens- und Lebenshaltungen zusammenarbeiten.

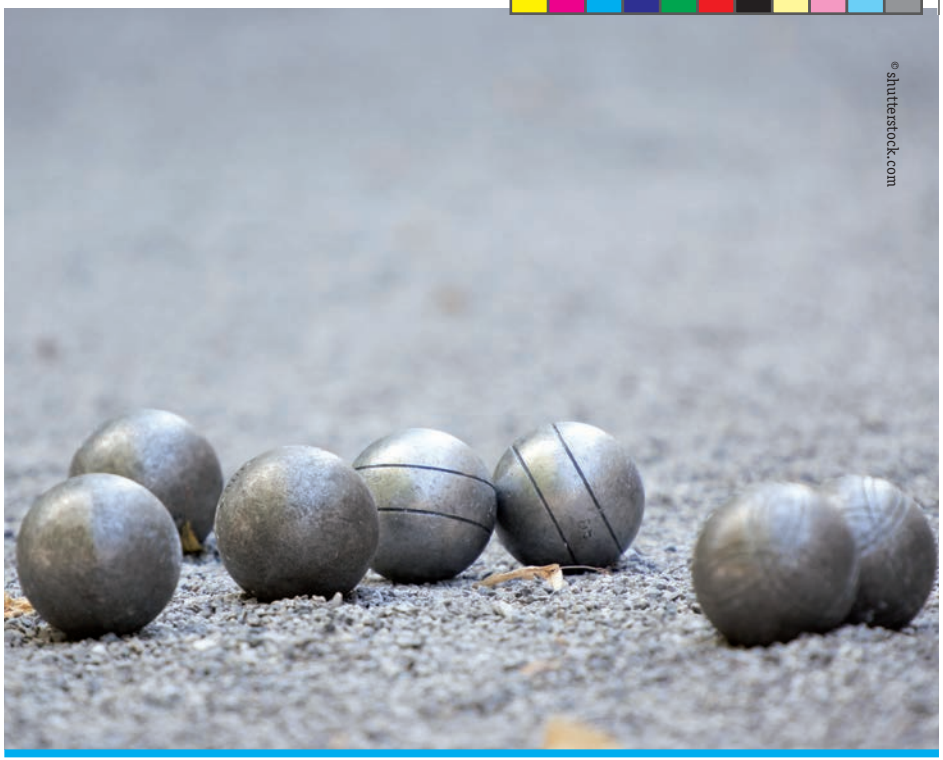
Total Normal – das rockt!

Florian, Stefan, Anja, Thomas, Linda, Ruth, Martin und Ralf sind die Band „Total Normal“. Sie spielen Schlagzeug, Trommel und andere Rhythmusinstrumente. Begleitet werden sie vom ehrenamtlichen Bandleader Henning Hansen an der Gitarre. Die Gesangsparts teilen sie sich – am liebsten aber singen sie alle zusammen. Wenn sie nicht ihrem Hobby nachgehen, arbeiten die Bandmitglieder in verschiedenen Arbeitsangeboten der *Bottroper Werkstätten*.

Seit 1989 existiert diese Band. Finanziert wird das Projekt vom Sozialamt Bottrop. Thomas und Ruth sind bereits von Anfang an dabei. Jeden Sonntag treffen sie sich in einem Keller der Hauptschule Welheim zur Bandprobe. Das Repertoire wird von den Bandmitgliedern gemeinsam ausgesucht. Neben einigen englischen Titeln finden sich vor allem viele deutschsprachige Stücke von Drafi Deutscher über die Songs der Sportfreunde Stiller und den Toten Hosen bis zu Udo Lindenberg. Zu Beginn jeder Probe wird ein Probenkönig gewählt. Der König entscheidet, welche Stücke in welcher Reihenfolge geübt werden. Dabei wird er wohlwollend von seinen Banduntertanen beraten. Probenkönig Stefan möchte das aktuelle Lieblingslied der Band „Coole Socke“ von Udo proben. Schlagzeugerin Ruth zählt ein und alle setzen perfekt ein. Die Posen sitzen. Das haben sie sich bei ihren Vorbildern aus dem Fernsehen abgeguckt. Die enorme Energie der Musiker springt in dem kleinen Proberaum direkt über und reißt Musiker wie Zuhörer mit.

Die Band hat schon einige größere Auftritte hinter sich. So war sie im letzten Jahr die Vorband der bekannten Band Kapelle Petra in Welheim. Wenn die Musiker davon berichten, leuchten die Augen und jeder verbindet mit diesem Auftritt spannende Erinnerungen. Sie haben ihre Sache sehr gut gemacht, denn in diesem Jahr dürfen sie im Rahmen des Stadtfestes in Bottrop das Publikum anheizen. Dass sie das schaffen, steht außer Zweifel.

Jahresspenden-projekt 2016/2017
Rollstuhlgerechte Boule-Bahn im Garten der Rheinbaben-werkstatt



Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende, den Alltag unserer Beschäftigten spielerisch ein Stück inklusiver werden zu lassen.
Bank für Kirche und Diakonie eG-KD-Bank
Spendenzweck: 200044
IBAN: DE18 3506 0190 0000 6067 07
BIC GENODED1DKD

Sport ist ein ideales Medium, um Menschen mit Behinderung die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu erleichtern. Denn im Sport erfahren sie Anerkennung und Unterstützung von Menschen mit und ohne Behinderungen.
Der sportliche Wettkampf schafft zudem die notwendige Motivation und das Selbstbewusstsein, um den Alltag zu meistern. „Lasst mich gewinnen, doch wenn ich nicht gewinnen kann, so lasst mich mutig mein Bestes geben“, so lautet der Eid der Special Olympics und trägt so eine Idee um die Welt. Bei keiner anderen Sportveranstaltung wird der olympische Gedanke mehr gelebt als hier. Dabei sein ist alles. Jeder ist Sieger.
Daher engagieren sich die *Bottroper Werkstätten* seit 2002 bei den Special Olympics und ermöglichen ihren Beschäftigten mit Hilfe von Sponsoren eine Teilnahme an den olympischen Wettkämpfen in der Leichtathletik, im Tischtennis und im Reiten.
Jetzt ist mit Boule eine neue Sportart special-olympisch geworden. Boule hat sich als ideale Sportart für Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung herausgestellt. Sie fördert die Hand-Augen-Koordination und stellt keine hohen körperlichen Anforderungen. Menschen mit unterschiedlichen Handicaps können gemeinsam Boule spielen.
Daher widmet das *Diakonische Werk Gladbeck-Bottrop-Dorsten* das Jahresspendenprojekt dem Bau einer rollstuhlgerechten Boule-Bahn an der *Rheinbabenwerkstatt*. Hier treffen sich Sportler mit und ohne Behinderung und trainieren gemeinsam.
„Boule ist ein Sport, den Menschen mit und ohne Behinderung sehr gut gemeinsam spielen können. Es ist unterhaltend, fördert Konzentration und Koordination und Beweglichkeit und ist somit gut geeignet um Menschen zusammenzubringen“, so Arnd Schreiner, Geschäftsbereichsleiter der *Bottroper Werkstätten gGmbH*.

Jahresspendenprojekt 2014/2015
„Werkraum für Männer mit Demenz“ – Rückblick
Rund 9.526 Euro betrug das Spendenaufkommen für dieses Projekt. Somit konnten wir für alle fünf stationären Senioreneinrichtungen sowie für das Diakonie.Zentrum einen mobilen Werkraum mit rollstuhlunterfahrbarer Werkbank, Werkzeugen und Material kaufen. **Herzlichen Dank!**

Bauvorhaben

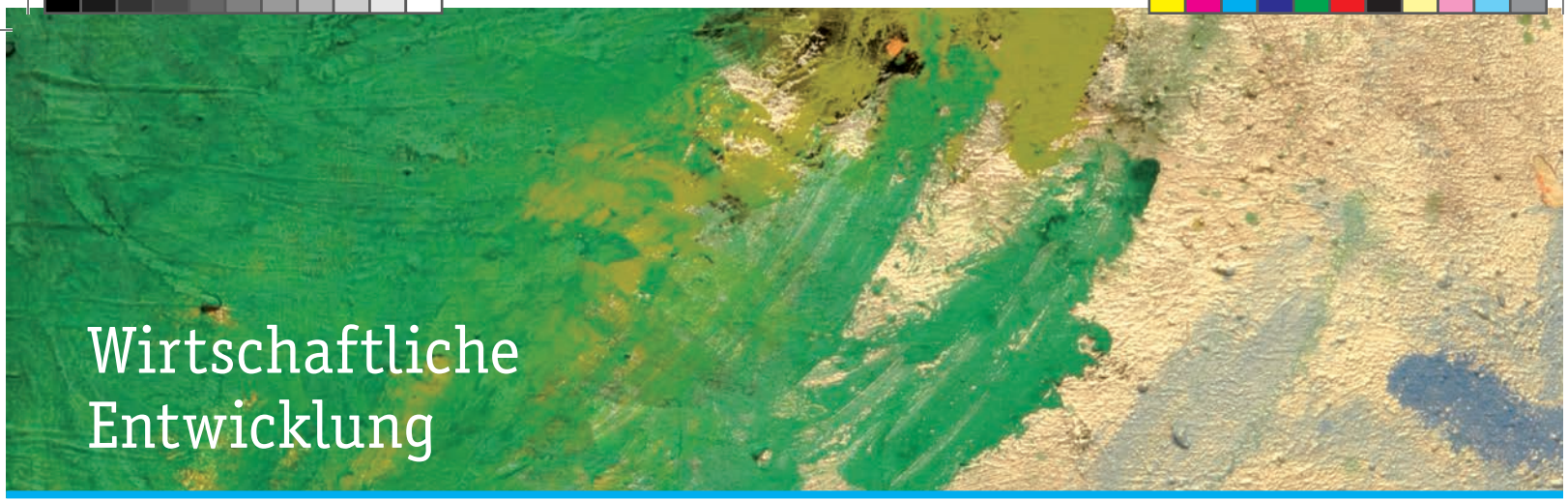
Im Sommer 2017 werden drei Bauprojekte abgeschlossen. Im Juli eröffnet mit *Lebensräume im Quartier – Am Südring* ein erstes alternatives Wohnangebot in Bottrop für Menschen mit demenzieller Veränderung. Zwei 12er-Wohngemeinschaften bieten den Mietern die Chance, in einem familiären und überschaubaren Wohnrahmen die Übersicht und Sicherheit zu behalten. Die Zusammenarbeit mit Familien und Bezugspersonen sowie allen eingebundenen Therapeuten bietet die Chance, den Prozess der demenziellen Veränderung sanfter zu gestalten. Das schafft mehr Lebensqualität für die Mieter und entlastet die häusliche Pflegesituation.
Ab August 2017 ziehen 24 Bewohnerinnen und Bewohner mit geistiger und körperlicher Behinderung in das zweite Wohnangebot der *SeLe – Selbstbestimmte Lebensräume* in Bottrop an der Robert-Brenner-Straße ein.

Auch die Erweiterung der Geschäftsstelle des Werkes wird in dieser Zeit vollzogen sein. Dort ist dann nach 12-monatiger Bauphase ein neues Tagungszentrum mit weiteren Büroräumen entstanden. Mit den neuen und größeren Tagungsräumen schaffen wir mehr Flexibilität für interne Schulungen oder Seminare.

Im April 2017 begann der Bau von zwei *Wohnen mit Service*-Wohnanlagen mit 34 barrierefreien Wohnungen und Tiefgaragen in Gladbeck an der Wilhelmstraße. Die Wohnungen werden eine Größe von ca. 45 m² bis 110 m² haben. 17 Wohnungen sind mit öffentlichen Mitteln gefördert und können mit Wohnberechtigungsschein gemietet werden.
Bei der *Wohnanlage Wilhelmstraße* wird das Wohnkonzept der *Diakonie Wohnen mit Service* verwirklicht. Die Fertigstellung der Wohnanlage erfolgt voraussichtlich im dritten Quartal 2018.

Parallel stehen wir in Gesprächen mit den Ev. Kirchengemeinden Hervest-Wulfen und Bottrop-Eigen über den jeweiligen Bau einer neuen Kindertagesstätte, die die *Diakonie* für die Gemeinde dort realisieren soll.

Interessenten an einer der barrierefreien Wohnungen können sich für weitere Informationen telefonisch unter **02041 - 1818 88** oder via E-Mail an **info@gj-immobilien.de** an das Immobilienbüro GJ-Immobilien in Bottrop wenden.

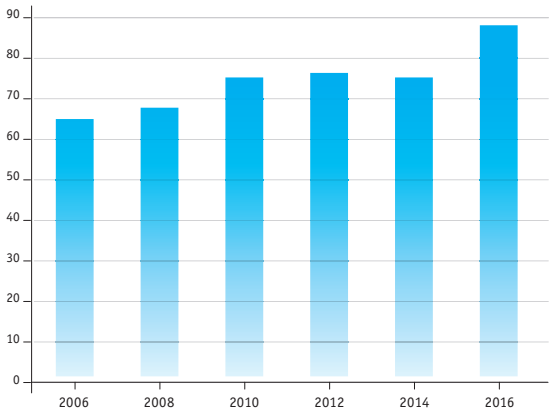


Wirtschaftliche Entwicklung

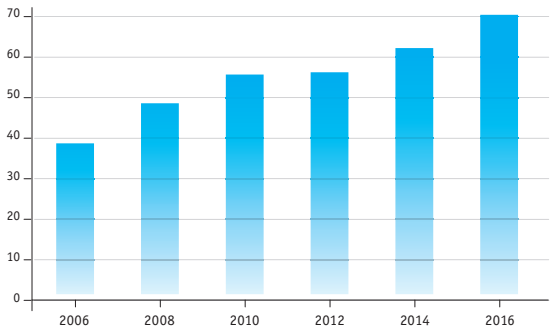
Im Berichtszeitraum hat das *Diakonische Werk* nicht nur Mitarbeitende gefördert, sondern auch in die Erhaltung und Neuschaffung der baulichen Substanz investiert. Gemeinsam mit der *Diakonischen Stiftung Wittekindshof* konnte ein zweites Wohnangebot für Menschen mit Behinderung realisiert werden. Darüber hinaus wurden zwei *Wohnen mit Service*-Wohnanlagen in Bottrop eröffnet, eine barrierefreie Wohnanlage entsteht aktuell in Gladbeck. Mit *Lebensräumen im Quartier – Am Südring* hat das *Diakonische Werk* das erste alternative Wohnangebot für zwölf Menschen mit demenzieller Veränderung in zwei Wohngemeinschaften in Bottrop gebaut.

I. Bilanzsumme

Gerade die aktuellen Investitionen im Baubereich ließen die Bilanzsumme im Berichtszeitraum noch einmal um 12 Mio. € auf über 87 Mio. € steigen.



Bilanzsumme 2006 - 2016 in Mio. €



Gesamtumsatz 2006 - 2016 in Mio. €

II. Gesamtumsatz

Der konsequente Ausbau und die zielführende Modernisierung der ambulanten und stationären Angebote sorgten im Berichtszeitraum für eine Umsatzsteigerung um 9 Mio. € auf 70 Mio. € Gesamtumsatz.

Mitarbeitende des Dienstleistungszentrums

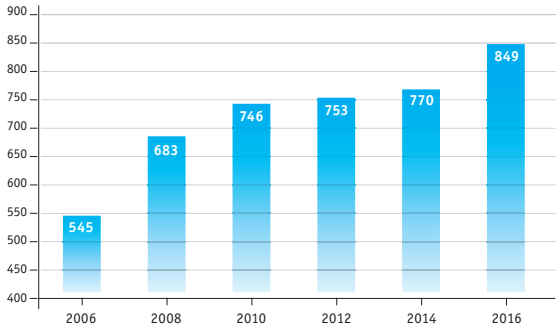
III. Personal

Neue Einrichtungen und Angebote führten ebenfalls zu einem deutlichen Anstieg der Vollzeitarbeitsstellen um 79 Stellen auf insgesamt 849 Vollzeitstellen Ende 2016.

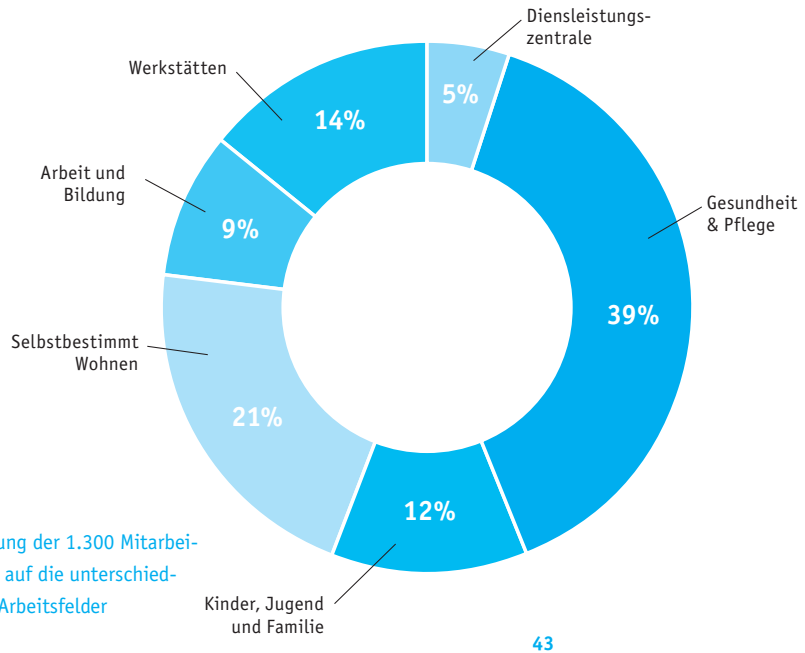
Die hohe Identifikation unserer Mitarbeitenden mit der Arbeit und den Zielen des *Diakonischen Werkes* verpflichtet uns – stets im Rahmen des finanziell Möglichen – auch weiterhin für sichere und möglichst unbefristete Arbeitsverhältnisse zu sorgen.

IV. Fazit

Dank hoher Qualitätsstandards und der Weiterentwicklung von Unterstützungsangeboten konnte sich das *Diakonische Werk* insgesamt auch unter den finanziell engen Rahmenbedingungen der öffentlichen Haushalte im Berichtszeitraum nachhaltig und zukunftsorientiert weiter positiv entwickeln.



Vollzeitkräfte 2006 - 2016



Verteilung der 1.300 Mitarbeitenden auf die unterschiedlichen Arbeitsfelder

Kontakte

Dienstleistungszentrum

Beckstraße 133, 46238 Bottrop	02041 - 706 28 0
Geschäftsführung	
Karl-Heinz Kinne	02041 - 706 28 21
Karsten Herbers (Diakoniepfarrer)	02041 - 706 28 22
Assistenz d. Geschäftsführung, Simone Kujath	02041 - 706 28 20
Verwaltungsleitung, Ingo Backenecker	02041 - 706 28 790
Öffentlichkeitsreferat , Michael Horst	02041 - 706 28 60
Referat für Freiwilligendienste, Adele Morreale	02041 - 706 28 773
Qualitätsmanagement-Leitung, Jan Jörgensmann	02041 - 76 20 790

Seniorenhilfe gGmbH

Geschäftsbereichsleitung Kerstin Schönlau	02043 - 29 65 115

Häusliche Kranken- und Seniorenpflege

Diakoniestation in Gladbeck	
Buersche Str. 25, Gladbeck	02043 - 29 509 542
Diakoniestation in Bottrop	
Otto-Joschko-Straße 8, Bottrop	02041 - 160 151
Diakoniestation in Dorsten	
Im Werth 53, Dorsten	02362 - 20 06 448

Tages- und Kurzzeitpflege

Diakonie.Zentrum	
Otto-Joschko-Straße 8, Bottrop	02041 - 160 0
Altenzentrum Maria Lindenhof	
Im Werth 53, Dorsten	02362 - 20 06 460
Lebensräume im Quartier - Am Südring	
Wohngemeinschaften für dementiell veränderte Menschen	
An der Sandbahn 8, Bottrop	
Hausleitung Stefanie Orgzall	0176 - 19005566

Stationäre Pflege Gladbeck

Seniorenzentrum Marthaheim	
Hermannstraße 16, Gladbeck	02043 - 29 65-110
Seniorenzentrum Vinzenzheim	
und Junge Pflege Gladbeck	
Buersche Straße 25, Gladbeck	02043 - 295 09 500

Stationäre Pflege Bottrop

Seniorenzentrum Käthe Braus	
Neustraße 25, Bottrop	02041 - 70 94 0
Seniorenzentrum Hans Dringenberg	
Welheimer Straße 87, Bottrop	02041 - 772 07 0

Stationäre Pflege Dorsten

Altenzentrum Maria Lindenhof	
Im Werth 53, Dorsten	02362 - 20 06 0

Selbstbestimmt Wohnen gGmbH

Geschäftsbereichsleitung Klaus Schmitz	02041 - 16 28 30 21
Ambulante Dienste	
Aegidistraße 62/64, Bottrop	02041 - 76 97 19
Ernst-Wilm-Haus (EWH)	
Ottenschlag 27, Bot-Kirchhellen	02045 - 954 10

Heinrich-Theißen-Haus (HTH)
Heinrich-Theißen-Straße 3a, Bottrop 02041 - 16 75 25

Dorothea-Buck-Haus (DBH)
Beckstraße 103, Bottrop 02041 - 73 10

Bottroper Werkstätten gGmbH

Geschäftsbereichsleitung Arnd Schreiner
Heinrich-Theißen-Straße 7, Bottrop 02041 - 99 05 90

Rheinbabenwerkstatt (RBW)
Heinrich-Theißen-Straße 7, Bottrop 02041 - 99 05 0

Werkhaus I
Gabelsberger Straße19, Bottrop 02041 - 773 38 0

Werkhaus II
An der Knippenburg 52, Bottrop 02041 - 18 32 0

Werkhaus III
Schwickingsfeld 51, Dorsten 02362 - 92 17 11

Rotthoffs Hof
Münsterstraße 43, Bottrop 02045 - 96 00 69
Bioladen 02045 - 96 04 08

CAP-Markt
Schmiedestraße 4, Bottrop 02045 - 40 17 96

Bildungswerkstatt (BiWe) 02041 - 99 05 52

SeLe gGmbH

Prokurist Alexander Escher 02041 - 37 230 110

Hans-Reitze-Haus
An der Sandbahn 10, Bottrop 02041 - 37 230 0

Hermann-Schneider-Haus
Robert-Brenner-Str. 7, Bottrop

Arbeit und Bildung gemeinn. GmbH

Geschäftsbereichsleitung Christoph Schmidt
Gabelsberger Straße 21, Bottrop 02041- 76 59-830

Kauf.net – das besondere Kaufhaus
Pastoratstraße 2, Gelsenkirchen 0209 - 21 02 0
Polsumerstraße 160, Gelsenkirchen 0209 - 70 28 84 02
Friedrich-Ebert-Straße 93, Bottrop 02041 - 37 53 555
Marktstraße 25, Gladbeck 02043 - 40 13 452
Am Bennertor 2, Castrop-Rauxel 02305 - 638 39 20

Wichernhaus Ev. Jugendhilfe gGmbH

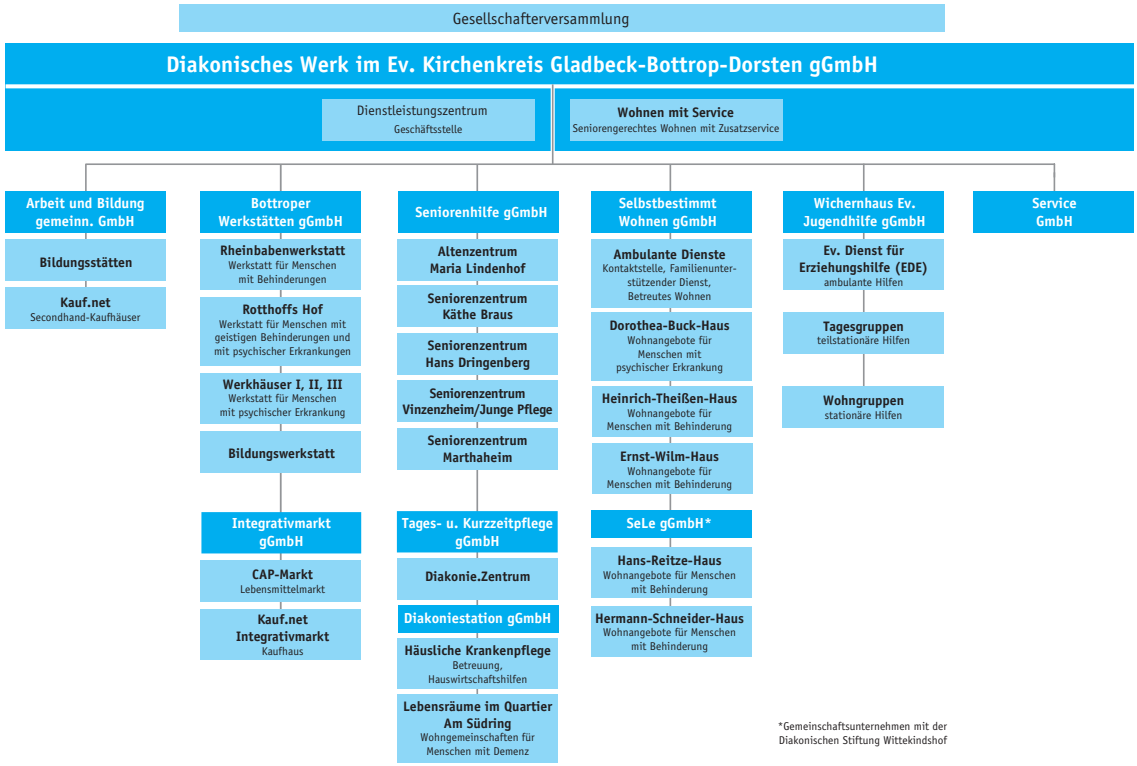
Geschäftsbereichsleitung Katrin Kretschmer 02041 -77 204-00
Wilhelm-Tenhagen-Str. 23, Bottrop

MAV – Mitarbeitervertretung

Heinrich-Lersch-Straße 15, Bottrop 02041 - 77799-50

JuWiPo
2014

Organigramm



Superintendent Dietmar Chudaska, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung

IMPRESSUM
Herausgeber: Geschäftsführung
Diakonisches Werk im Ev. Kirchenkreis
Gladbeck-Bottrop-Dorsten gGmbH
Beckstraße 133, 46238 Bottrop
www.diakonisches-werk.de

Gestaltung: Benning, Gluth & Partner GmbH
Fotos: Uwe Weiser Fotodesign, Michael Horst
Druck: Druckerei und Verlag Peter Pomp GmbH

Diakonie
Diakonisches Werk
Gladbeck-Bottrop-Dorsten

Wir drucken klimaneutral
mit natureOffice